

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Dresden
Haben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Berichtszeit: Samstag, Dresden,
Bank der Arbeit, Ausstellungen
und Sammlungen, K.-G., Dresden,
Gebrüder Henckel, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Übersicht von Sitzungen zwecks Abreise ist es auch über den Anfang höheren Gewaltens, bei der Bezeichnung der Dresdner Volkszeitung keinen Zusatz und Rückberichtigung des Bezeichnisses über auf Nachleseseite der Zeitung.

Beispiel: "Mit der nächsten Unterhaltungsabreise", "Abreise", "Wochen-
zeitung", außerdem "Von mir", monatlich 125 M., mindestens 15 M.
Gewerbeamt, Volkszeitung 125 M. ausnahmlos, Zeitung 125 M.
Telegramm: Adressat: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Hermannius 10, Herausgeber Nr. 521. Sonder-
ausgabe nur wöchentlich vom 12 bis 14 Uhr.
Schriftsteller: Weitmering 10, Herausgeber Nr. 521 und 12 201.
Geschäftsführer: Weitmering 10, Herausgeber Nr. 521 und 12 201.
Geschäftsführer: Weitmering 10, Herausgeber Nr. 521 und 12 201.

Abonnement: Stadt, Staatsbank, Dresden,
Bank der Arbeit, Ausstellungen
und Sammlungen, K.-G., Dresden,
Gebrüder Henckel, Dresden.

Nr. 197

Dresden, Dienstag, den 25. August 1931

42. Jahrgang

Drohende Spaltung in England

Neue Kabinettbildung durch Macdonald - Eine Minderheit der Arbeiterpartei hinter Macdonald

Die Ereignisse in England übersetzen sich. Die Arbeiterregierung ist zurückgetreten. Es steht jetzt fest, daß in England eine Regierung aus Vertretern aller drei Parteien unter der Führung Macdonalds gebildet wird. Macdonald hat den Auftrag zur Bildung einer solchen Regierung bereits vom König erhalten. Gegen die Teilnahme von Arbeiterministern an einer solchen Regierung protestieren die Gewerkschaften auf schärfste, und auch das Blatt der englischen Arbeiterpartei, der Daily Herald spricht sich gegen Macdonald aus. Wahrscheinlich wird nur ein kleiner Teil der Abgeordneten der Arbeiterpartei Macdonald folgen, während die übrigen unter der Führung Hendersons gegen die Regierung Stellung nehmen werden. Es droht eine Spaltung der englischen Arbeiterpartei.

D. Als Opfer der Weltwirtschaftskrise ist das Kabinett der Weltwirtschaftskrise nach 2½-jähriger Dauer am Montag endgültig auseinandergefallen. Alle Befürmer ihrer bürgerlichen Gegner hatte sie bisher erfolgreich abgeschlagen, wenn es auch zuweilen im Parlament hart auf hart ging. Da sie von Anfang an nur über 286 von 612 Unterhausstimmen verfügte, also eine Minderheitsregierung darstellte, war sie auf die Unterstützung oder mindest auf die Tolerierung durch die liberale Fraktion angewiesen. Aber es hat kaum einen Gesetzentwurf gegeben — um erinnern nur an die Bergbauvorworte und an die Maßnahmen zur Reorganisierung der landwirtschaftlichen Produktion —, bei dem die Liberalen nicht Schwierigkeiten anstießen und ihre Unterstützung davon abhängig machten, daß das Kabinett auf wesentliche Bestimmungen verzichtete.

Wiederholte gab es im Parlament entscheidende Abstimmungen, bei denen auch die Liberalen entschlossen blieben, gemeinsam mit den Konservativen die Regierung zu fordern. Aber immer wieder wurde das Kabinett durch einige Liberale gerettet, die ihrem Führer die Gefolgschaft verweigerten. Mehr als ein halbes Dutzendmal ist Macdonald mit nur fünf bis acht Stimmen Mehrheit der Niederlage entrückt. Unzählige Male mußte die Arbeiterregierung bei nicht lebenswichtigen Abstimmungen schwanken erledigt. So war ihre Tätigkeit als Minderheitsregierung alles eher denn bedeutendwert. Am unangenehmsten gehörten sich die Verhältnisse im Oberhaus. Dort verfügen die Konservativen seit jeher über eine ungeheure Mehrheit, die man nur durch die Ernennung von Hunderten von "Arbeiterlords" hätte ausgleichen können. Auf einen derartigen Versuch hat Macdonald jedoch von vornherein verzichtet. So geschah es, daß die gescheiternden Maßnahmen des Arbeiterkabinetts wiederholt von den Lords durchkreuzt wurden. Sie besiegten zwar seit zwanzig Jahren kein unbedingtes Verbot mehr. Aber sie können das Infrastrukturrelief von der Volksvertretung beschlossenen Gesetzes sehr leicht verhindern.

Das alles hätte aber noch immer nicht genügt, die Krise des Kabinetts Macdonald ernsthaft zu gefährden. Im Gegenteil: Als im Frühjahr dieses Jahres Macdonald und Lloyd George ein grundlegendes soziales Ueberein-

kommen abgeschlossen, galt die Existenz der Labour-Regierung auf weitere zwei Jahre hinaus als gesichert. Inzwischen aber hat dieuspaltung der Weltwirtschaftskrise alle diese Berechnungen und Voransagen über den Haufen geworfen. Ebenso wenig wie in den Vereinigten Staaten brachte in England das Frühjahr 1931 die erhoffte wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes. Während in Deutschland eine saisonmäßige Besserung eintrat, die vorübergehend rund eine Million Erwerbslosen Beschäftigung verordnete, blieb in England die Zahl der Unterstützungsmpfänger stabil, ja sie verschlechterte sich sogar noch während der Sommermonate.

Mit der Parole des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit hatte die Labour-Partei die Wahlen vom Mai 1929 geführt und gewonnen. Sie mußte freilich als Regierung die Erfahrung machen, daß die ökonomischen Verhältnisse in der kapitalistischen Wirtschaft stärker sind als der beste Wille. An weitreichenden Maßnahmen, an Bereitstellung riesiger Summen für Rotschädelarbeiten und dergleichen hat es unter Macdonald nicht gefehlt. Sicher ist, daß diese Anstrengungen Hunderttausenden von Menschen Arbeit verschafft haben und ohne sie das Massenendl der Arbeitslosigkeit in England noch viel schlimmere Formen angenommen hätte. Aber die erhoffte positive Herabminderung der Erwerbslosenziffer blieb aus. Dadurch hat die Arbeiterpartei im Lande zweifellos an Anhang verloren, wie die Zahlen bei den meisten Erhebungen der letzten Monate beweisen.

Um so schwieriger gestaltete sich die Aufgabe des Schatzanagers Philipp Snowden, dem die Ausbringung ungeheuerlicher Mittel für die Arbeitslosenunterstützung oblag. Snowden hat — und das wird ihm in der ganzen sozialistischen Welt stets hoch angerechnet werden — dieses Problem bisher dadurch zu lösen versucht, daß er fast ausschließlich die besitzenden Schichten heranzog und die Arbeiterschaft schonte. Indessen wurde das Problem in den letzten Wochen dadurch komplizierter, daß die währungspolitische Lage Großbritanniens infolge der unausgesetzten Goldabzüge durch die Bank von Frankreich erschüttert wurde. Wahrscheinlich erfolgten diese französischen Angriffe



Rücktritt der Arbeiterregierung und Bildung eines Konzentrationskabinetts in England

Das zurückgetretene Arbeiterkabinett, das vom 7. Juni 1931 bis zum 24. August 1931 regierte.

auf die Bank von England ausschließlich aus anhängerischen Gründen, um England daran zu hindern, Deutschland auf eigene Faust und ohne Rücksicht auf die französischen Interessen zu helfen. Man sprach schon von einem englischen Moratorium, ja selbst von einer Inflationsgefahr. Der Kredit Englands in der Welt erfuhr um so mehr Bedrohung, als ein Budgetfehlbetrag von 2,4 Milliarden Mark vorhanden war, dessen Ausgleich keine weitere Verzögerung duldet.

An diesem Problem des Defizitausgleichs ist die Regierung Macdonald gescheitert. Snowden verfügte zwar, daß Gleichgewicht im Etat durch ein Programm herzustellen, das den bestehenden wiederum Opfer auferlegte, aber gleichzeitig einen Abbau der Sozialleistungen enthielt. Die konserватiv-bürgerliche Mehrheit ließ durch ihre Unterhändler klar erkennen, daß sie diesen Weg nicht mitgehen würde, weil sie die Opfer, die der Arbeiterschaft zugemutet wurden, für zu gering hielten. Die Gewerkschaften hingegen lehnten jede Verschärfung der sozialen Zuwendungen ab, weil sie davon nur eine weitere Verschärfung der Notstandssituation des Volkes und eine weitere Verschärfung der Wirtschaftslage befürchteten.

So lügen sie Wieder einem Nazischwindel der Hals umgedreht

Die Nazis bestreiten ihre Agitation zur Hälfte mit Demagogie, zur anderen Hälfte mit Lüge und Verleumdung. Und wenn dem einen Schwund endlich der Hals umgedreht wurde, taucht der neue Schwund auf. Aus Hannover wird uns berichtet:

Das Schöffengericht Hannover verurteilte den politischen Redakteur des hiesigen Naziblattes wegen Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers Dr. Hilferding zu der milden Strafe von 300 Mark. Das Blatt hatte behauptet, daß Hilferding als Reichsfinanzminister dem Reemtsma-Konzern 29 Millionen Mark Steuern erlassen habe und dafür in den Aufsichtsrat der Firma gelangt sei. Als Aufsichtsratsmitglied erhalte er jährlich 120 000 Mark.

Das Gericht führt in der Begründung seines Urteils aus, die Behauptungen des Naziblattes seien als absolut unwahr erwiesen, und es sei schlimm, daß diese Methode der Verleumdung führender Männer sich im nationalsozialistischen Lager so habe entfalten können.

Ein neuer Schwund ist fällig! So lügen sie sich durch die Politik, und je größer der Naziumpf wird, je mehr die Korruption im eigenen Lager wächst, desto mehr zerstören sie über die der anderen.

Badisches Uniformverbot

Karlsruhe, 24. August. (Eig. Draht.) Der Stahlhelm Baden-Württemberg hat für den 29. August in Konstanz am Bodensee einen Stabstreffen angekündigt, zu dem Vertreter aus verschiedenen Teilen Deutschlands erscheinen sollen. Der badische Minister des Innern hat jetzt für den Amtsbezirk Konstanz auf die Dauer von zwei Wochen bis zum 6. September allen politischen Vereinigungen das Tragen von Uniformen mit sofortiger Wirkung verboten. Außerdienstlich werden nach Maßgabe des § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 bestellt.

Der Grund des Verbots ist darin zu suchen, daß es im Bereich Konstanz in letzter Zeit zahlreiche politische Gegner zu heftigen Ausschreitungen gekommen ist. Es besteht deshalb die Gefahr, daß die Regierung innerhalb der Bevölkerung durch Uniformen politischer Verbände auf neue angesetzt wird.

Das bayerische Uniformverbot rechtmäßig

München, 24. August. (Eig. Draht.) Der Verteidigungsminister des Reichsgerichts hat das von der bayerischen Regierung erlassene Uniformverbot als rechtmäßig anerkannt und eine Beschwerde der Nasipartei gegen das Verbot abgewiesen. Die Nasipartei wurde in ihrem Vorgehen durch den Deutschen Justizminister Günter unterstützt, der seine vom Gesamtstaat abweichende Stellung in seiner Parteipresse öffentlich bekanntgab.

Schaftsfeinde befürchteten. Die Mehrheit des Kabinetts schien zwar gewillt, Macdonald und Snowden zu folgen, selbst um den Preis eines Konflikts mit den Gewerkschaften. Über eine fast ebenso große Zahl von Ministern hielt die Einheit der Arbeiterbewegung und insbesondere das gute Einvernehmen mit den Gewerkschaften für wichtiger. Angesichts dieser Situation ließ sich der Rücktritt der Regierung Macdonald nicht mehr vermeiden.

Jetzt soll eine "nationale Regierung" unter Macdonalds Führung gebildet werden, die auch konservative und liberale Führer einschließt. Die Tatsache, daß eine solche Lösung als einziger Ausweg auch von den bürgerlichen Parteien angenommen wird, beweist, wie ernst die finanzielle und wirtschaftliche Lage der gesamten demokratischen Welt geleistet hat!

Der Aufruf an Macdonald

Beschränkte Lebensdauer der neuen Regierung

S. London, 24. August. (Eig. Trah.)

Die Regierung Macdonald hat am Montag mittag ihren Rücktritt beschlossen. Nachmittags um 5 Uhr erstattete Macdonald dem König Bericht. Der König nahm den Rücktritt an und beauftragte Macdonald mit der Bildung einer Regierung, an der Vertreter sämtlicher Fraktionen des Parlaments beteiligt sein sollen.

Die Lebensdauer des neuen Kabinetts soll auf die Durchführung des Sparprogramms beschränkt werden. Im Parlament dürfte sich die Regierung restlos auf die Stimmen der konservativen Stützen können, während die Liberalen kaum einheitlich für sie stimmen werden. Von der Arbeiterpartei dürften der Koalitionsregierung Macdonald kaum mehr als 80 Abgeordnete Gefolgschaft leisten. Sobald das Programm zur Balancierung des Budgets verabschiedet ist, sollen Neuwahlen stattfinden.

Was Macdonald und die im Kabinett verbliebenen Labour-Minister zur Macht in der Koalitionsregierung und zur Unterstützung einer ihren persönlichen Wünschen sicherlich nicht entsprechenden Sozialpolitik bestimmt hat, ist die Überzeugung, daß die für die Gelindung der englischen Wirtschaft unabdingbar notwendige Erhaltung der Stabilität des Pfundes nur auf dem eingeschlagenen Wege erfolgen kann. Der größte Teil der Labour-Abgeordneten im Unterhaus hält diesen Kurs für falsch. Die Lage des Landes ist nach der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Labour-Fraktion nicht so, daß die Rettung zu einem wesentlichen Teil nur durch Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Sozialpolitik erfolgen kann.

Keine Koalitionsregierung im landläufigen Sinne

S. London, 25. August. (Eig. Einspruch)

Am Montag um 9.15 Uhr abends wurde der Prese folgenden offiziellen Kommunikat übergeben: Der Premierminister hat nachmittags mit Baldwin, Sir Herbert Samuel, Philipp Snowden über die Personen beraten, die dem König als Mitglieder der neuen Regierung vorgeschlagen werden sollen. Man ist in den Beratungen erheblich weitergekommen. Das spezielle Ziel, für das die neue Regierung gebildet wird, ist die Krise zu überwinden, in der sich die Nation im Augenblick befindet.

Die Regierung wird keine Koalitionsregierung im landläufigen Sinne des Wortes sein, sondern eine Regierung der Zusammenarbeit zur Errichtung dieses neuen Ziels. Wenn dieses Ziel erreicht ist, werden die politischen Parteien ihre jeweilige Stellung wieder beziehen.

Um ohne weitere Verzögerung die Wehraufgaben des Staates über die Einnahmen zu beenden, ist geplant, das Parlament am 8. September einzuberufen und dem Unterhaus Vorschläge für sehr bedeutende Kürzungen der Ausgaben und für die Beschaffung von Geldern zu unterbreiten, die, auf allen gerechtwerdenden Grundsätzen erhoben, den Ausgleich des Staatshaushaltss möglich machen werden.

Da die Wirtschaft und das Wohlergehen nicht nur der britischen Nation, sondern eines großen Teiles der zivilisierten Welt auf das Vertrauen in den Pfund-Sterling aufgebaut und be-

Englands ist. Sie zeigt ferner, daß keine Partei sich stark genug fühlt, allein die Krise zu überwinden. Sie bedeutet endlich, daß keine Partei es gegenwärtig auf einen Wahlkampf ankommen lassen will. Daß aber eine solche Lösung nur von begrenzter Dauer sein kann, liegt auf der Hand. Noch vor Jahresende dürften deshalb die englischen Wähler befragt werden. Möge zu diesem Zeitpunkt der schmerliche Konflikt, der jetzt innerhalb der Arbeiterbewegung ausgebrochen ist, überwunden sein, damit eine einzige Arbeiterpartei den Wählern zeigen kann, was das zweite Kabinett Macdonald in schwierigster Zeit sowohl auf innerpolitischem als auch auf außenpolitischem Gebiet im Interesse der englischen Arbeiterschaft und der gesamten demokratischen Welt geleistet hat!

Die Regierung einzutreten werden. (Mögl. George kommt vielleicht wegen seiner schweren Erkrankung kaum in Frage.) Die Executive der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften treten am Mittwoch zusammen. Es besteht kein Zweifel,

die überwiegende Mehrheit dieser Gewerkschaften die Haltung der Ausgeschiedenen beibehalten und das Programm der Verbleibenden ablehnen wird. Der Generalsekretär der Gewerkschaften hat heute abend eine Erklärung veröffentlicht, wonach er seine Regierung unterstütten werde, die weitere Enthüllungen der Arbeiterklasse auferlegen würde.

In seiner Dienstausgabe nimmt der Daily Herald eine neue Stellung. Es heißt in dem Artikel, daß es sich bei dem neuen Kabinett Macdonald nicht um eine nationale Regierung handeln werde.

Die Arbeitermiliz, die an diesem Kabinett teilnehmen, handelt lediglich als Einzelpersonen und nicht als bevolkungsstärkste Vertreter der Arbeiterbewegung. Es besteht kein Zweifel, daß die Organisationen der Arbeiterbewegung den Sanierungsplan ablehnen würden.

Das Blatt fügt jedoch hinzu: „So sehr die Haltung Macdonalds und seiner Freunde falsch ist, so wissen wir doch, daß die Arbeiterbewegung als Ganzes groß und großmächtig genug ist, um ihrer Aufrichtigkeit die Wirkung zu geben.“ Gedankt spricht der Daily Herald seinen Dank den neuen Ministern aus, die durch ihren Rücktritt die Dimension des Kabinetts herabgesetzt haben. Sie waren überzeugt, daß sie die Grenze der möglichen Konzessionen erreicht hatten.

Zum Schluß erklärt das Arbeiterorgan, daß die Federal Reservebank von New York die britische Politik durch die Forderungen diktierte, die sie der Bank von England für ihre finanzielle Hilfe unterstellt habe.

Wieviel Arbeiterabgeordnete hinter Macdonald?

S. London, 25. August. (Eig. Funt.) In der Londoner bürgerlichen Presse heißt es, daß außer den 252 Konservativen und 58 Liberalen von den Abgeordneten der Arbeiterpartei sich 178 für Macdonald und 110 für Henderson entschieden hätten. Das Kreis der Arbeiterpartei, der Daily Herald, nennt dagegen in Zahlen nicht.

Matthias Erzberger

Zehn Jahre nach seiner Ermordung

Von Wilhelm Reit, Mitglied des Reichstages

Wie ein gehetztes Wild wurde er am 26. August 1921 im Walde oberhalb des badischen Schwarzwaldstädtchens Griesbach von den Mitgliedern der Organisation Consul Tilleffsen und Schulz, den gelehrten Schülern des Kapitäns Erhardt, niedergemacht. Mit dem Unterschied nur, daß, als er schon zur Strecke gebracht war, von den Mordgefechten weiter auf ihn geseuert, sein Kopf fast zur Unkenntlichkeit verstümmelt und auch sein Freund und Begleiter, Dr. Herbert Müller, ebenfalls getötet wurde. Ahnunglos, auf einem gemeinsamen Spaziergang begriffen, wurden die beiden von den Banditen überfallen.

Ein Schrei des Entsetzens und der Empörung brach in den weitesten Kreisen der Anhänger des neuen Staates aus. Erzberger war der erste Repräsentant der jungen deutschen Republik, der sein Bekenntnis zur Staatserneuerung mit dem Tode bezahlte. Knapp ein Jahr später folgte ihm Rathenau, später Ebert, Stresemann, Herrmann Müller, die zwar nicht von einer Angel, wohl aber vom schleidenden Gift der Niedertracht getroffen wurden.

Die flammenden Worte der Auflagen, die der Parteifreund des Ermordeten, der damalige Reichskanzler Dr. Wirth, am Grabe Erzbergers in Biberach gegen die Schuldigen und Mischuldigen richtete, haben in seinen eigenen Kreisen und bei den bürgerlichen Anhängern des neuen Staates allgemein den Widerhall nicht gefunden, auf den sie berechnet waren. Sondern wurden sich in der Folgezeit die Anschläge gegen die Republik nicht gehäuft haben und

zehn Jahre nach jener Bluttat würde nicht ein großer Haufen politisch Verworrender die Hand ausstrecken können, um die Staatsmacht an sich zu reißen und eine brutale Gewalt herrschaft zu errichten.

Das Ausbleiben des Widerhalls bei den bürgerlichen Parteien, die damals zu den Trägern der Republik gählten, hatte keinen Grund in erster Linie in der flauen Einstellung dieser Schichten zum neuen Staat. Es war aber auch bedingt durch die eigenartige Verträglichkeit, die zum Opfer der jungen deutschen Republik geworden war.

Erzberger hatte in den Kreisen der deutschen Republikaner und nicht zuletzt im Kreise einer eigenen Partei, dem Zentrum, nicht nur persönliche Freunde. Unbestreitbar waren der Eifer, die schöpferische Kraft, die mutige Streitbarkeit, womit er sich jedem stellte, der ihm in den Weg trat. Unleugbar auch, daß die Republik ihm wichtige konstruktive Elemente ihres Gefüges veranlaßte. Es ist höchst zweifelhaft ob Deutschland heute die einheitliche Steuerverwaltung, die Vereinheitlichung der grundlegenden Steuergesetze, gebraucht, die diese Klommen der damals nicht ganz ungestümden Reichseinheit, behält, wenn Erzberger nicht von Juni 1919 bis April 1920 Reichsfinanzminister gewesen wäre. Von der radikalen Beschleißbelastung, die er auf Betreiben der Sozialdemokratie herbeiführte, die aber Helferlich ein Jahr später wieder zerstört, ganz zu schweigen. Seine eigene Partei würde diesen grundlegenden Reformen sehr viel kritischer gegenübergestanden haben, und in Bayern würde die Lösung vom Steck ernstlich erwogen worden sein, wenn es nicht ein Zentrumsmann gewesen wäre, der die Führung dabei hatte. Unleugbar ferner der gut entwidete Sinn Erzbergers für die Unterscheidung des Möglichen vom Unmöglichen. In den Kriegsjahren zunächst, solange auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen Fortschritte gemacht und Vorteile erungen wurden, ein Anhänger phantastischer Eroberungspläne, sofort aber, als die Gefahr für die deutschen Waffenberaufzug, ein entschiedener Verteidiger der Friedensresolution des Reichstags vom Juli 1917, die dann von Ludendorff, Helferlich, von deren Strophumpfe Michaelis und dem Vaterlandspartei des Herrn v. Tippits durchkreuzt wurde. Unleugbar ähnlich, daß Erzberger den Volkshauptrat nach dem Antritt der Monarchie außen- und innerpolitisch gute Dienste geleistet hat. Er übernahm die dormitorische Aufgabe, zum Marschall Koch in den Wald bei Compiègne zu reisen und den Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen, der die Entwicklung Deutschlands bedeutete. Das war die Handlung, die ihm in seinen drei letzten Lebensjahren von den nationalsozialistischen Piraten als großes Staatsverbrechen angekreidet wurde. Er hatte es nur den unvermeidbaren Akt vollzogen, zu dem auch Hindenburg selbst wenn alle Verbesserungsvorschläge abgelehnt würden geraten hatte. Unter Ausschaltung der Stimmung Verblendeter, fiel es dem großen Hoffer Helferlich nicht schwer, sein entscheidendes Teil zur Erzeugung der Mordeinfektion beizutragen, in der der Schändungsjährige sein Leben auszuhuchen mußte.

Doch noch ein Zweites kam Helferlich in seinem Nachfolgezug gegen Erzberger zugute. Das waren die Schröder, die dem Charakter des unerschrockenen Draufängers anhaften. War der geschäftige Erzberger schon in der Staatssekretärs- und Vizekanzlerzeit Helferlich diesem oft ein unvollkommener Ratgeber gewesen, so entfachte das Signum, das Erzberger in einer Sitzung der Weimarer Nationalversammlung Helferlich mit den Worten aussprach, daß er „der leichtfertigste aller Finanzminister“ gewesen sei, den unauslöschlichen Hass seines gefürchteten Gegners. Nun wurde von einem Groß von spukindigen Helfern den vielerlei Beziehungen Erzbergers nachgefordert, den politischen und privaten; eine Meute von Geißhunden stürzte sich auf ihn, es wurden einige

Neuer kommunistischer Klassenkampf

Geschlagt die Gewerkschaften! - Das Unternehmertum flacht Wetzall

D. Eine Sitzung des Zentralkomitees der KPD hat in Kongress des faschistisch-pflichtlichen Kurios des gegenwärtigen „Rührers“ Heinz Beimann den Beschluss gefaßt, daß beim Volksentscheid eingegangene Bündnisse mit den Gelben und den Nazis auch auf den gemeinsamen Kampf gegen die freien Gewerkschaften auszugehen und die Agitation für „Massenaustritt und Beitragspresse“ zu betreiben. Die offenfundig im Dienste des Schwarzmarktes handelnden Herrschäften im heutigen St. der KPD lassen nach der Niederlage vom 9. August die letzte Hölle ihrer Arbeiterfeindschaft fallen. Haben sie doch ihnen etwa noch in der Partei verbliebenen Mitgliedern unter Zusicherung von der 1. Partei verdeckt ausgeteilen Parole losgelassen: „Hinein in die Gewerkschaften“ die Durchführung folgenden Schusses zur Blöße gemacht:

„Der Einfluß der Lohnabbaugewerkschaften, des ADGB, muß zerbrochen werden, um den Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Wir geben die Partie aus: Am Volksentscheid ging es gegen das Preußenvollwert der kapitalistischen Ausbeuter - jetzt geht es gegen das Gewerkschaftsbolwerk der kapitalistischen Ausbeuter. Wir verbreiten unter Arbeitern innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften, um die gemeinschaftlichen Verbrennen (1) an der Spitze des ADGB, die als bezahlte Unterherrschaften (1) immer neuen Vorausbau und Rassismusverleumdung organisieren, einfühllos zu machen. Die Lohnabbaugewerkschaften stehen vor einer schweren Krise (Mitgliedsflucht), 500 000 Anhänger haben den ADGB im laufenden Jahr verlassen, die Beiträge gehen nicht mehr ein, die Unterflügelzählgungen am Verdankungsmitglied werden um 80 Prozent und mehr abgebaut, Arbeiterbank und gemeinschaftliche Wirtschaftsabteilung stehen vor dem völligen Bankrott. Die Verbrennungen breiter Mitgliedermassen und ganzer Belegschaften aus massenhaften Beitragspresse müssen tatkräftig unterstützt und zum Übertritt in die KPD gesteigert werden.“

Dieser neuzeitliche Dolchstoß gegen die organisierte

Arbeiterschaft kommt einem Vergewaltigungskrieg größeren Wahnsinns gleich. Den Neumann-Kremm und Sonnenstein steht das Wasser bis zur Schulter. In ihrer geistigen Verwirrung versuchen sie, die Krise ihrer Organisation aufzuputzen und dem Faschismus in die Arme zu treiben. Ohnmächtige Wut und fatales Hoch gegen die Arbeiterbewegung spricht aus diesem struppeligen Beschluß, der ein Dokument kaum zu überbieten scheint. Die Gewerkschaften, die Genossenschaften und die Arbeiterbank haben es nicht nötig, auf die lächerlichen Lügen der KPD-Protokollate zu antworten. Was den Arbeitunternehmungen und den sozialistischen Organisationen den sieben traurigen Burschen angedeutet wird, das heißt in der Tat bei der KPD. Sondern werden die Parolen auf Beitragspresse und zum Austritt aus den Gewerkschaften ebenso lässig schittern wie der bisherige Versuch der KPD, ihre KGD auf-

zurichten.

Die oppositionellen Kommunisten sind über den wohnwirigen Beschuß der kommunistischen Zentralleitung ganz entsezt. So schreibt die Tagesszeitung der Brandenburger unter anderem:

„Was hier die KPD-Führung ihren Mitgliedern anzeigt, ist ein Verbrechen an der ganzen Arbeiterschaft. Draufpänger anhaften. War der geschäftige Erzberger schon in der Staatssekretärs- und Vizekanzlerzeit Helferlich diesem oft ein unvollkommener Ratgeber gewesen, so entfachte das Signum, das Erzberger in einer Sitzung der Weimarer Nationalversammlung Helferlich mit den Worten aussprach, daß er „der leichtfertigste aller Finanzminister“ gewesen sei, den unauslöschlichen Hass seines gefürchteten Gegners. Nun wurde von einem Groß von spukindigen Helfern den vielerlei Beziehungen Erzbergers nachgefordert, den politischen und privaten; eine Meute von Geißhunden stürzte sich auf ihn, es wurden einige

Die sozialistische Arbeiterschaft wird auch diesen heimtücki-

chen Dolchstoß der Thälmanns zu patetzen müssen!

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Dienstag, den 25. August 1931

Männer an seiner Weste entdeckt, die in der Kaiserzeit bei einem Minister nicht im geringsten als Unzulässig galten.

Der große Beleidigungsprozeß Erzberger gegen Helfrich war die Folge. Dem Gerichtsurteil, das formal zugunsten Erzbergers ausfiel, folgte die Meineidsgage gegen ihn. Auch diese stand ihm Ende schon im Stadion der Vorvernehmung. Als darauf Erzberger sich anschickte, noch eine halbjähriger parlamentarischer Juristengeschenk wieder auf dem Kampfboden zu erscheinen, traf ihn, der schon ein Jahr zuvor einmal die Zielscheibe eines Verbrechers gewesen war, ohne Schaden davongetragen, das tödliche Blei. Der starke Begründer der Republik, der Feind Helfrichs, der diesem mit einem phänomenalen Intellekt ausgestatteter schwankender Charakter an Häufigkeit und Gestaltung ebenbürtig war, war aus dem Wege geräumt. Helfrich ist drei Jahre später das Opfer einer Eisenbahnkatastrophe geworden.

Der junge Lehrgehilfe von der Schwäbischen Alb, kaum einundzwanzigjährig, schon maßgebender Journalist des württembergischen Zentrums, der Nahabücher über die Zentralisierung im württembergischen Landtag, Bücher über die Industrialisierung und vergleichende Themen schrieb, der mit 27 Jahren in den Reichstag einzog, hier fast plötzlich zu einem vielgenannten Parlamentarier emporschnellte, der die politik seiner Partei bald, wenn auch nicht immer nach den Vorbildern der alten Parteiführer, beeinflußte, ist eine geschichtliche Verjöhnlichkeit geworden. Ein Märtyrer der deutschen Republik, dessen sich seine engeren Bekanntschaften jetzt wieder erinnern, da er ihnen nicht mehr die Kreise zu hören vermag. Aus ganz anderem Holze gechnitten als die Nazis, Brünning und Genossen.

Während Erzberger heute noch unter uns – vielleicht, wahrscheinlich sogar würde in den letzten zehn Jahren manches anders gelassen sein. Sicherlich würde er kein Verfechter des Kurses geworden sein, der im Innern die gleichwürdigen Staatsfeinde mit Sammelschulden behandelte und nach außen mit törichten Gesten die Erhaltung einer Atmosphäre des Vertrauens zum großen Schaden der deutschen Wirtschaft und des kloppenden Volksstolzes. Die deutsche Arbeiterklasse wird Erzberger in der Erinnerung behalten als einen

Mann, der ihr bei Errichtung der demokratischen Republik mutig zur Seite gestanden und seine Leistung mit seinem Blute bezeugt hat.

Dem Märtyrer der Republik

D. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei wird am 28. August, dem Tage der zehnjährigen Wiederkehr der Ermordung Erzbergers, an dessen Grab in Biberach einen Krug mit schwarzgoldener Schleife und der Inschrift "Dem Märtyrer der Republik" niederlegen lassen.

Deutschnationale Gemeinheiten

Die Deutschnationale Partei gedenkt des Tages der Ermordung Erzbergers durch neue Schmäderungen sowohl des Toten als auch des Zentrums. Ihre Pressestelle höhnt, daß in Biberach "einige Prominente, darunter Herr Goos, das Andenken ihres einstigen Führers feiern" und sagt dann weiter: "Was sie da feiern, bleibt vorläufig ihr Geheimnis. Etwa die Versklavung Deutschlands?"

Dazu bemerkt der Pressediest der Zentrumspartei:

"Diese Geschäftigkeit und Boshaftigkeit ist höchstes Rütteln im Kampf gegen Erzberger, das man heute noch für gut genug hält, um einen Toten im Grabe zu schmähen. Es versteht sich für den Sprachgebrauch, aber auch für die Gesteinsbildung der Deutschnationalen ganz von selbst, daß in der gleichen Note Erzberger als Schädling bezeichnet wird, ein Wort, das man in die Köpfe unserer Menschen hineinhämmert, bis sie fanatisch zu dem Revolver greifen... Es ist sieztaurig, daß in solchen bitteren Stunden derartige Geschäftigkeiten noch parteiamtlich als Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei platziert werden können. Diejenigen, die so etwas schreiben und etwas Derartiges dulden, sprechen über ihre Handlungswise und über ihre Befinnung selber das Urteil."

Richtig wäre es, das Zentrum jüge angefischt dieser Parteiheit die nötigen Konsequenzen und erklärte, daß man mit diesem rüttelnden Lager nicht zusammen arbeiten könne. Statt dessen erinnert sich Brünning für Regierungserweiterung noch rechts.

Das verborgene Beilchen

Um sich wichtig zu machen, sendet uns die "Radikale Selbsthilfsorganisation" folgende Berichtigung: "In ihrer Ausgabe Nr. 192 vom 19. August 1931, Seite 3, hat die Dresdner Volkszeitung versucht, uns als ein Konkurrenzunternehmen der NSDAP hinzustellen. Wir erklären daher, daß wir mit der NSDAP in keiner Weise verbunden, aber auch kein Konkurrenzunternehmen derselben sind. Außerdem haben wir nicht nur zehn Forderungen präsentiert, wie die Volkszeitung veröffentlicht hat, sondern zehn unserer wichtigsten Forderungen!" → Gibt's keinen Veröffentlichungsparagraphen, nähme von dem Verein niemand Notiz.

Unlauteres in einer Beamtenbank

Bremen, 24. August. (F. Drath.) Die Justiz-Pressestelle Bremen teilt mit:

Wegen der verantwortlichen Vorstandsmitglieder und Aufsichtsratsmitglieder der Beamtenbank Bremen sind bei der Staatsanwaltschaft verschiedene Anzeigen eingelaufen. Nach fortiger Sicherung der für etwaige Straftaten in Frage kommenden Bücher und Urfunden haben polizeiliche Ermittlungen stattgefunden. Es sind auch die früheren Vorstandsmitglieder Kruse, Dr. Mummert und Ehlers durch den Voruntersuchungsrichter vernommen worden. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen ist nunmehr gegen die früheren Aufsichtsratsmitglieder Kruse, Dr. Mummert und Ehlers sowie das frühere Aufsichtsratsmitglied Gustav Snoek die gerichtliche Voruntersuchung beantragt worden, weil der Verdacht gegeben ist, daß sie absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und sich gegen die Konkurrenzverbündung vorgehalten haben, indem sie durch Differenzhandel mit Vermögenswerten übermäßige Summen verdreht haben oder schuldig haben, daß sie keine Rechtfertigung des Vermögensstandes der Beamtenbank gewährleisten.

Ob und inwieweit eine Ausdehnung der Voruntersuchung auf andere Staatsbanken und gegen weitere verantwortliche Mitglieder der Leitung der Beamtenbank beantragt wird, kann erst nach weiteren Ermittlungen in der Voruntersuchung festgestellt werden.

Wilde Teilstreite von Gemeindearbeitern

Essen, 25. August. Am 22. August kam bekanntlich in dem Lohnstreit der Gemeindearbeiter eine Vereinbarung zu Stande, gegen die dabei ausgeschworene Lohnfazierung wurde von radikaler Seite durch Ankläge protestiert und gleichzeitig forderte man die Arbeit zum Streik auf. Dieser Streikaufruf wurde in Essen nur im Groß- und Wasserwerk Folge geleistet, wo von 500 Arbeitern 300 die Arbeit niedergelegt.

Am Duisburger Hubwerk traten heute morgen 40 kommunalpolitische Gemeindearbeiter in den Streik. Da die Arbeiten nicht unter austretendem polizeilichen Schuh ausgeführt werden können, wurden von der Hubwerkverwaltung sämtliche Arbeiten vorläufig eingestellt. Somit bis jetzt feststellt, sind von den wilden Streiken nur die Städte Duisburg und Essen betroffen worden.

Letzte Nachrichten

Das neue englische Kabinett?

W. London, 25. August. Nach halbdämlichen Neuerungen werden die wichtigsten Namen im neuen Kabinett folgendermaßen bezeichnet: Schatzkanzler: Snowden, Auswärtige Angelegenheiten: Lord Reading, Inneres: Samuel, Verteidigung: Hoare, Dominien: Thomas, Arbeit: Neville Chamberlain.

Die Darmstädter Volksbank pleite

Darmstadt, 25. August. (F. Bank.) Die Leitung der Volksbank in Darmstadt stellt ihre Zahlungen ein und teilt mit, daß sie sich genötigt sieht, ob sofort ihre Schalter zu schließen. Die Bank war bereits vor den Bankfeiertagen insolvent und konnte sich nur durch Hilfemaßnahmen der hessischen Regierung und der Stadt Darmstadt weiterhin vorübergehend halten.

Nationalsozialistisches Recht ausgebogen

W. Wuppertal, 25. August. Die Wuppertaler Polizei hat gestern abends in der Fabrik Scheiben in Unterbarmen eine nationalsozialistische Unterkunft ausgebogen. Die Räume waren fassungsmaßig eingerichtet. Eine Gruppe verfaßte Radikaldienst in militärischer Art und nannte sich Stabswehr. Es wurden drei Ladeneinfälle waffenlos und eine große Menge Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt. 27 Personen wurden vorläufig festgenommen.

Wettervorbericht für den 26. August

Wetter vorwiegend Hart bewölkt und zeitweise noch Regen. Temperaturen schwankend. Im Hochlande nur gemäßigt. Im Gebirge kühl, sommige vorwiegend auch aufwärtsende Winde verschiedenster Richtung. Zum Donnerstag Wetterbesserung nicht ausgeschlossen.

Dresdner Kalender

Theater am 26. August

Opernhaus

(20.10) **Reyer: Norma.** Oper in zwei Akten von Georges Bizet. — Mus. F. Lehmann; Chorus; B. Bauder; Chorleiter: W. Jochum. — Spielzeit: Robert Pilz; Gastspieler: Elena Kraus, Eleonore Steiner, Barbara Pilz, Else Seling, die Herren: Grebel, Pilz, Marlow, Schröder, Weißer, Möhle, Seiffert, Pilz, Höhne, Graeser, Greber, Heidecke, Jöns, Moritz, Graf, Wilhelmi, Jöns, Bartsch, Hoffmann, Salzer. — Ende gegen 21.

Ehrenfeldtheater

(20.10) **Grafen Leben hat gern.** Schauspielstück in drei Akten von Georg A. Ritsch; Musik von Walter Höls. — Regie: Walter Lang; Mus. F. Lehmann; Chorus: Greber, Maria Przyba, Siegfried Schmid, Otto Schmid, Werner Schmid, Otto Schmid, Werner Schmid, Walter Höls. — Ende gegen 21. — Doppelführung ab 17.30.

Stallhoftheater

(20.10) **Reiterstreichpleite.** Kästl. Schauspielstück in einem Akt von Georg A. Ritsch; Musik von Walter Höls. — Regie: Walter Lang; Mus. F. Lehmann; Chorus: Greber, Maria Przyba, Siegfried Schmid, Otto Schmid, Werner Schmid, Walter Höls. — Ende gegen 21. — Doppelführung ab 17.30.

Städtisches Theater

(20.10) **Ein Ring über den Rhein.** — Ende gegen 21.

Zweierlei Jugend



"Hier auf dem sozialistischen Reichjugendtag bildet sich die rote Jugend für den Kampf um alle freiheitlichen Ideale. Und worin werdet ihr ausgebildet?"

"Im Kampf mit Schlagring und Revolver."

Bravo, Scheidemann!

Er langt dem nationalsozialistischen Beleidiger eine Ohrfeige!

Kassel, 24. August. (F. Drathbericht.) In Rothenburg an der Fulda fand am Sonnabend eine Volksversammlung statt, in der Philipp Scheidemann sprach. Von den etwa 500 Versammlungsbeteiligten waren mindestens 200 Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Versammlung nahm infolgedessen den üblichen Verlauf; es gab Störungsversuche und Schach von Anfang an.

Als nach der Rede Scheidemanns der Vorsitzende, Herr Hermann, eine Ansprache hielt, aus der die Volksfeindschaften allgemein konnten, daß eine Debatte nicht stattfinden sollte, weil man einen ruhigen Abschluß der Versammlung wünschte, verantworte sie einen Höllempfand. Sie benahmen sich wie Irrelinige und stürmten schimpfend, brüllend und drohend nach dem Podium, auf dem wieder Scheidemann sich noch zwei Personen befanden. Geführt wurden die Sturmgefeile von einem Nazi. Die Schimpftore, die er Scheidemann zurieth, waren ebenso finstere wie ordinär. Als er unmittelbar vor unseren Genossen angelangt war und fortwährend schrie: "Wo ist die verdornte Hand?", verabschiedete ihm Scheidemann eine so derbe Ohrfeige, daß er zurücktaumelte und vor Bestürzung nun den Mund hielt. Zwei Polizeibeamte, deren Energie und Ruh alles Lob verdienten, räumten dann, ihre Gummiknüppel schwungvoll den Saal. Von den 200 tobenden Nationalsozialisten ließen die meisten, als sie den Gummi rochen, eilig davon.

Am Anschluß an die Versammlung kam es auch auf der Straße zu Auseinandersetzungen. Ein Nazi ramte Glien, von dem behauptet wird, daß er ein Attentat auf Scheidemann beabsichtigte, wurde in der Nacht zum Sonntag verhaftet und nach Hersfeld transportiert. Der Türrhe hieß einen Revolver mit vier Patronen in der Tasche. Die Behörden gehen den Vorwürfen in Rothenburg bereits eifrig nach.

Sozialdemokratischer Vorstoß im Norden

Niels, 24. August. (F. Drathbericht.) Schleswig-Holstein steht seit dem Tage des Volksentscheids unter dem Eindruck der sozialdemokratischen Parole: Weiter vorstoßen! In letzter

Dresdner Chronik

Dresden-Berlin

... Man verschließt sich nicht der Tatsache, daß bereits heute die Einführung von Schnellzügen möglich ist. Dies gilt z. B. für die Strecke Berlin-Dresden. Man glaubt, daß eine starke Beliebung des Verkehrs von Berlin nach Dresden und umgekehrt eintreten würde, wenn es möglich ist, die Strecke in knapp einer Stunde zurückzulegen.

Ja. Wir haben es längst verlernt, über utopische Pläne zu lächeln, die Unmöglichkeit von Raketensflugzeugen zu bestreiten, über einen Flug in die Stratosphäre zu spotten. Gulliver's Erfindergeist sieht täglich über pessimistische Zuminnen der ewigen Kleingeister, und mutige Pioniere der Zukunft halten die Welt in Atem. Trotzdem: Als ich zu Nachricht von der Verwendbarkeit des Schienenzepp im politischen Verkehr los, wagte ich wieder einmal meiner fantatischen Spielraum zu lassen — ohne mich selbst für einen Verrückten zu halten.

Berlin-Dresden ... in knapp einer Stunde! Zu denken, daß man heute Groß-Dresden überquert — daß im Vorortverkehr Pirna mit der Eisenbahn erreichbar in einer halben Stunde, Meißen in einer Stunde, Leisnig in etwas mehr, und die nähere Umgebung: Freital, Leipziger Brücke, Leineberg, meinetwegen auch Nadeberg, mit dem Eisenbahnhof längst eigentlich Groß-Dresden bilden — und daß das schon überholt ist während man sich noch über Einheitsfragen, Verwaltungsreform und vergleichen will, das wirst wie ein Traum aus Laufendundineiner Nacht. Sie hinter dem Fortschritt der Technik hinterdrein, die mit Einheitsentwurfen vorausseilt und wie konervative Gewänder weit, weit zurückläuft. Man sieht im Geiste die Unternehmer mit ernsten Mienen mit den Vertretern der Gemeinden verhandeln, Vorläufige erträgen, Forderungen von Gemeinden prüfen, man sieht die „Entzündung“ der Bevölkerung über „Zumutungen“, die das Neue bringt, man ist aufgeregt über die Verantwortlichen, die sich nicht mehr Einsicht eines Anschlusses zu einem großen Verwaltungsbau verleideten, man sieht, wie „Volksentscheide“ für die neuen Gemeindungen ausgefochten werden und wie in allem — Kraft, fiktive Lebenskraft vergebend wird,

Die alte Zeit in Ehren, soweit sie uns als Boden eines charaktervollen Wertes schenkt. Aber richtig sie uns nicht bis auf den heutigen Tag in Hessen? Vielleicht klingt es abwegig, wir auf unsere eigenen Gewohnheiten zu erinnern, an unsere Erziehung mit dem überflüssigen, überlebten Land, an die Liebe zu den kleinen Dingen (die zuweilen schön sein kann), die uns aber und die Menschheit allgemein nicht bringt. Gewohnheiten, die immer das persönliche Land umfassen, nicht aber das der Gesellschaft, der Allgemeinheit. Auch wenn politisch und wirtschaftlich unser Ziel davon gerichtet ist! Die Technik stürmt, revolutioniert, reicht Grenzen, Schranken und Beschränkungen nieder, und noch ist der Schienenzepp ein organisatorisches und finanzielles Problem — wenn wir wollen, kann er schon morgen mögliche Verkehrsmittel sein!

Vor Jahren war es, als ich wiederholt von Dresden nach Berlin mit dem D-Zug eilte, und dann wieder mit dem Abendzug zurück; während die Sonne im Westen verschwand, wurde ich auf raschen Rädern gutgefederter D-Zug nach Dresden getragen. Als ich ausstieg, auf dem Eisenbahnhof, hatte ich das Gefühl: Dresden ist wirklich nicht von Berlin. Mit der Zeitungsnachricht von der Möglichkeit der Entfernungserminderung mit dem Schienenzepp ist mir, als rücke nun plötzlich alles noch näher zusammen: Dresden erscheint als Vorort Berlins. Auf einmal war die geistige Vorstellung tatsächlich Empfinden: die langen Überlandstraßen sah ich kürzer und kürzer, die Kilometer immer kleiner, die Häusermeere der Groß- und Mittelstädte waren fast auf Aufweite einander näher gekommen, und die Wälder, Wiesen und Felder der Landstreitenden wirkten wie Grünflächen, die man sonst in den Ferienstädten als Lungen der Städte in niedlichem Umfang sieht und pflegt.

Knapp eine Stunde: Berlin-Dresden. Was will das noch bejagen? Man arbeitet in Dresden, hat in Berlin seine Frau, keine Familie, man hat alle Möglichkeiten, am besten geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen. Man erlebt den Aufschlag der Welt. Die Arbeitsvermittlung hat andere Perspektiven. Der Kriegsgeist ist auf, man verlernt zu denken, daß nach Riesa keine Arbeitskräfte vermittelt werden dürfen — weil sie in Dresden häuslich sind. Der Begriff „anderer Ort“ ist erledigt.

Und vielleicht fühlt dann der einzelne Mensch auch mehr: die Welt ist klein. Wir sind eine Gemeinschaft, und die will organisiert sein. Planmäßig, sinnvoll — damit Menschen leben können. Dann wird man vielleicht auch eines Tages sagen: Aus einer geistig kleinen Stadt eine große Stadt!

Der Großenhainer Landsiedensbruchprozeß

Er war im Mai Gegenstand einer fünfjährigen Sitzung des vom Amtsgerichtsdirektor Dr. Helfs geleiteten Dresdner Gemeinsamen Schöffengerichts und beschäftigte nun mehr in zweiter Instanz die 3. Kassiererstrafkammer des Landgerichts Dresden. Dem Prozeß liegen jene umfanglichen Straßengesetze zugrunde, die sich probat und im wesentlichen durchgeführt von Nationalsozialisten, um Abend des 19. Januar in Großenhain abspielten. Die würden Ausschreitungen begannen mit einem auf offener Straße inszenierten gemeinen

Überfall auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Böllner.

der dabei zu Boden geschlagen wurde und blutüberströmt flüchten mußte. In ähnlich roher Weise tobte sich nationalsozialistisches Kommtum gegen einen Begleiter Böllners aus, dem insbesondere der Standortsführer Neul einen wilden Stockschlag auf den Kopf versetzte. Der Überfall auf Böllner, der dem Großenhainer Reichsbanner vorstieß, löste eine starke Empörung aus, und vor dem Verkehrslosat der Nazis kam es zu Ausschreitungen. Sie waren schon länger als zwei Stunden vorüber, da traten die immer wieder durch Sturmabteilungen aus Meissen und Riesa verdeckten Nazis, schwerbewaffnet mit allen möglichen Schlagwaffen, darunter Waffenstühlen, vor dem Verkehrslosat zum Ausmarsch an. Die Polizei drang auf Entmischung, dann gingen die SA-Leute unter der Führung Neuls in einem Zug von mehr als 100 Mann nach dem Großenhainer Gewerbeamt, durch das die Polizei dämmerte, durch das die Polizei dämmerte wurde, vollzog sich schließlich

ein regelrechter Überfall auf das Heim,

und zwar nach vorausgegangenem Angriffssignal. Bei dem Sturmangriff auf das Haus entnahm bedeutsamer Sachschaden, vor allem aber fand vor dem Gewerbeamtshaus liegende Reichsbannerleute schwer mißhandelt, zum Teil auch durch Stiche ernst verletzt wurden.

In der erwähnten Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht, über die wie feindselig berichteten, rüttete sich die Anklage gegen 22 Nationalsozialisten, aber auch gegen 10 Mitglieder oder Freunde des Reichsbanners, die sich bei den Ausschreitungen vor dem Verkehrslosat der Nazis das Landesbruchschulz schulzig gemacht haben sollten. Gernot Böllner, dem Überfallen, doch ebenfalls Mitangeklagter, war lediglich das Tragen eines Gummiknüppels vorgeworfen.

Der Prozeß nahm damals einen unerhörten Ausgang. Die Reichsbannerleute wurden mit einer einzigen Audnahme verurteilt. Es erhielten wegen gefährlicher Körperverletzung mit grobem Unfug Richter und Stelle je vier Monate Gefängnis, wegen schweren Landesbruchs der Angeklagte Reichelt sechs Monate Gefängnis. Mager wegen einfachen Landesbruchs vier Monate Gefängnis, wegen des gleichen Delikts die Angeklagten Leuterich, Hesse, Tennert, Adam und Engelmann je drei Monate Gefängnis. Nur Weigner wurde freigesprochen. Dagegen sollte Genossen Böllner, weil er als Viehdrohster einen Gummiknäppel in der Arznei getragen hatte, 100 R. Strafe zahlen oder zwei Wochen Gefängnis absitzen.

Das war, wie wir damals feststellen mußten, noch nicht das schlimmste.

Der Gipfel hellte in der Freisprechung der Nationalsozialisten von der Anklage des Landesbruchs.

Sowohl sie wegen anderer Delikte zur Verurteilung kamen, fanden sie große Milde. Die an dem gemeinsamen Überfall auf Böllner als beteiligt angesehenen Angeklagten wurden folgendermaßen verurteilt: Neul zu fünf Monaten Gefängnis, Krupe Schröder, Böckel und Kaut zu je zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis, Böltz zu zwei Monaten, Schmidt zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis. Ein leichterer Fall war jedoch in der Strafe eine solche wegen Waffentumsführers enthalten. Wegen Vergeltung gegen die hier in Frage kommende Verordnung allein erhielt der Angeklagte Böltz drei Monate Gefängnis. Sonst erlangten durchweg Freisprüche. Das Gericht hatte, wie es in der kurzen Urteilsbegründung diek, nicht die volle Überzeugung gewonnen, daß die Nationalsozialisten diejenigen gewesen seien, die vor dem Gewerbeamtshaus den Angriff ausführten. Es war dann lediglich noch von schwächeren Verdachtsgrundlagen in dieser Hinsicht die Rede.

Das Urteil erhielt nach dem Gang der Verhandlung einsatzempfohlen. Es bedeutete, daß dem Reichspolizisten die Schuld an den unerhörten Vorfällen vor dem Gewerbeamtshaus beigelegt wurde. Den Nazis aber gab es Gelegenheit, sich als die Angeklagten zu bezeichnen.

Die Staatsanwaltschaft ließ sich bald nach der Urteilsverkündung in der Presse mitteilen, daß sie Verurteilung eingesetzt habe. Für die jetzt vor dem Landgericht Dresden unter Richter des Landgerichtsrats Dr. Kriesel durchlaufende neue Verhandlung liegt Verurteilung der Staatsanwaltschaft im vollen Umfang sowie Verurteilung der seinerzeit Verurteilten vor.

Volkshilfe für den Winter

Die Wohlfahrtssortespondenz verbreitet folgende Werbung:

Die Spartenverbände der freien Wohlfahrtspflege bereiten für den bevorstehenden schweren Herbst und Winter ein umfassendes Hilfswerk vor. Nachdem die grundsätzlichen Beschlüsse gefaßt sind, werden gut Zeit bei den Landes-, Provinz- und Ortsstellen die praktischen Schritte zum frühzeitigen Einsetzen der Aktion vorbereitet. Dabei wird von allen Seiten geltend gemacht, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Naturerscheinungen die Transportfrage und die Frage der Brachtfreizeit für Volkshilfespenden von entscheidender Bedeutung für das Ergebnis der Volksammlung sind. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen, die an zentraler Stelle gegenwärtig darüber geführt werden, ein günstiges Ergebnis haben werden.

Auf Anfrage beim Landessouschuss der Arbeitswohlfahrt wird uns mitgeteilt, daß bisher von einer derartigen Aktion, die doch zweifellos von amtlichen Stellen angeregt wird, noch nichts bekannt ist.

Der Raubüberfall bei Wendischgarsdorf

1000 Mark Belohnung

Zu dem Raubüberfall auf den Postwagen am 1. August gegen 6 Uhr vormittags ist die Klärung nachstehender Fragen besonders wichtig:

1. Wer kann Angaben machen über eine angebliche „Ella“, aber „Hilf“, etwa 1,65 Meter groß, etwa 26 Jahre alt, volles Gesicht, rote Waden, dunkler Kubikkopf, vollschlanke, kräftige Figur.

Diese Ella soll Anfang Juli in den späten Abendstunden im Bürgerlohn auf der Großen Brüdergasse mit noch anderen Frauenspersonen an einem Tische gesessen und sich am Mittwoch, dem 15. Juli, in den zeitigen Vormittagsstunden auf dem Hofe des städtischen Arbeitsnachweises in Begleitung eines Mannes aufzuhalten und später mit einem anderen Mann längere Zeit unterhalten haben. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August hat sie angeblich gegen 12 Uhr mit einem vierjährigen Postkofferauto, neben dem führend, am Friedhof von Friedhofskirchhoff vorgefahren, dort aufgestiegen und nach Ankunft von drei Männern, die mit dem Kraftwagen weitergefahren, in Begleitung des bisherigen Wagenführers bis gegen 6 Uhr vormittags dort zurückgeblieben.

Verfassungsfest der Reichsfarben

Gestern veranstalteten die Schulen nachträglich ihre Verfassungsfeste. Ein Teil der Deutschen Schulen fand sich auf dem Sportplatz an der Augustusbrücke (s. Bild) zusammen. Steigend war eine schwartzgoldene Fahne zu sehen. Ein Elternratmitglied erläuterte sich bei der Leitung und erhielt die Antwort: Das sei im Range der Geschichtsvereine vergeben worden. Wir haben genug Einsicht, um zu wissen, daß eine solche Feier sehr viele Vorarbeiten verlangt. Aber wenn schon die Lehrerkräfte nicht ausreichen, dann sollte man die Elternräte zur Mitarbeit heranziehen. Denn viele unter ihnen sind arbeitslos, und sie hätten gern für die Festlichkeit eine Fahne in den Reichsfarben besorgt.

2. Wer kennt einen Slavik, angeblich Gustav, 30 bis 35 Jahre alt, volles, naturgeblümtes Gesicht, dunkles, fast schwarzes Haar, von kräftiger, breitschultriger Figur, trug angeblich abgetragenen, grauhaarigen Anzug und dunklen, weichen Filzhut.

Dieser angebliche Gustav Slavik soll derjenige sein, der am 15. Juli vormittags im Arbeitsnachweis mit der „Ella“ zusammenstand und in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August mit zwei anderen Leuten am Friedhof Friedhofskirchhoff das Auto übernahm, das er dann selbst fuhr.

Möglich ist es, daß Slavik und seine Begleiter durch die Eltern am 31. Juli, abends gegen 10 Uhr, im Café Pfeiffer auf der Friedhofstraße nach dem Kraftwagenführer, der den Wagen zum Postklopfen bringen sollte, aufrufen ließen und dann mit einer Kraftwagenseite oder der Straßenbahn in die Nähe dieses Friedhofs gefahren sind.

Die Begleiter des Slavik werden beschrieben: 1,60 bis 1,65 Meter groß, 27 bis 32 Jahre alt, volles Gesicht, breitschultrig, torpulös, dunkles Haar, trug dunkle, braune, abgetragene Ledergaube und blaue Kniehose. 1,65 bis 1,70 Meter groß. Der Name, höheres Gesicht, dunkle Haare, blonde Figur, heller Anzug. Beide trugen angeblich Sonnenbrillen.

Nach Bezeugnissen sind die Täter bereits am 15. Juli vormittags im Arbeitsnachweis mit der „Ella“ zusammengekommen und in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August mit zwei anderen Leuten am Friedhof Friedhofskirchhoff das Auto übernommen, das er dann selbst fuhr.

Möglich ist es, daß Slavik und seine Begleiter durch die Eltern am 31. Juli, abends gegen 10 Uhr, im Café Pfeiffer auf der Friedhofstraße nach dem Kraftwagenführer, der den Wagen zum Postklopfen bringen sollte, aufrufen ließen und dann mit einer Kraftwagenseite oder der Straßenbahn in die Nähe dieses Friedhofs gefahren sind.

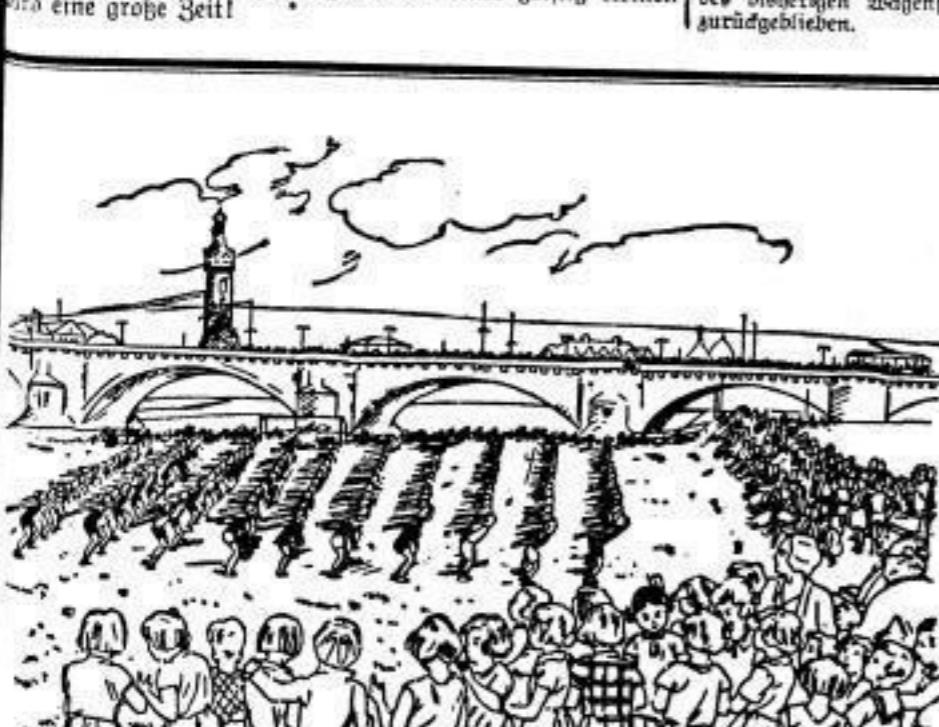
Unter Hinweis auf die obige, von der Oberpostdirektion Dresden unter Ausbluff des Reichsweges ausgelobte Belohnung werden sachdienliche Angaben, deren unbedingt vertrauliche Behandlung erneut zugesichert wird, an das Kriminalamt, Stimme 102, oder die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Richtige Ernährung und Geldsack

Über das, was man essen soll, um gesund und leistungsfähig zu bleiben, ist im Laufe der Zeit schon so viel geschrieben worden, daß man eigentlich gar nicht recht weiß, was das Richtige ist. Es gibt einmal eine Zeit, lange vor dem Kriege, da hielt die Parole: Fleisch, Schinken, Butter, Milch, Eier. Von Gemüse und Früchten war gar nicht die Rede. Heute heißt's im Gegenteil: Eß viel Obst, und du bleibst gesund! Damals wußte die Welt noch nichts von „Vitaminen“. Damals machten es die „Kolonien“, von denen zwar heute auch noch die Rede ist, die aber doch etwas aus der Mode gekommen sind. Heute gilt das Schlagwort „Nahrung“. Früher brachte die Haushalte das Gemüse ab und schüttete das Wasser in den Ausguß. Heute ist sie ängstlich darauf bedacht, daß auch ja kein Atom der berühmten „Vitamine“ verloren geht. So ändern sich die Zeiten und die Gewohnheiten. Auch die Ernährung ist der Mode unterworfen wie die Kleider der Damenwelt.

An eines aber denkt man leider nicht, ob man nun Fleisch oder Gemüse empfiehlt, ob man die „Vitamine“ oder die „Koloniens“ preist oder die „Nahrung“ für das allein Richtige erklärt — man denkt nicht an den Geldsack. Wenn prägt das schöne Schlagwort: „Eß viel Früchte, und du bleibst gesund“, aber man fragt nicht: „Hast du auch das nötige Geld, die Früchte zu kaufen?“ Das ist anscheinend notwendlich. Das nimmt man als etwas ganz Selbstverständliches an. So bleiben alle die schönen Empfehlungen bei den Leuten, bei denen es bloß zum „Marmarinetz“ langt, eben nur schöne Empfehlungen. Über die Hangernden werden nicht Satt davon!

Bergünsigungen für die Inhaber von Dauerkarten der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Die Ausstellungleitung hat mit der Direktion des Tanzpalastes Pierrette am Internationalen Restaurant ein Abkommen getroffen, nach welchem die Inhaber von Dauerkarten für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 von heute an an allen Wochentagen, mit Ausnahme Sonnabends, gegen Vorzüglichkeit ihrer Dauerkarte freien Eintritt in das Tanzunternehmen Pierrette haben. Da an den Septemberabenden mit höherer Beteiligung zu rechnen ist, so doch der Tanz im freien nicht mehr angenehm sein wird, dürfte dieses Abkommen von den langjährigen Abonnenten der Ausstellung sicherlich begrüßt werden. Die Ausstellungleitung hat auch für vollständliche Vereinsgestaltung für Speisen und Getränke gesorgt. Es besteht kein Bezugspunkt. Die Pierrette ist jeden Abend von 20 Uhr an geöffnet.



Herbiflugdienst

Am 1. September tritt für sämtliche europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Herbiflugdienst in Kraft. Der Flugplanwechsel erfolgt, um das Liniennetz den der sommerlichen Hauptzeit gegenüber veränderten Verkehrsbedürfnissen anzupassen und um auf vielen Linien die Flugzeiten des verlängerten Tagesspanne anzugeleichen. Alle wichtigen internationales und innerdeutsche Strecken werden in annähernd gleichem Umfang auch weiterhin befahren. Die Lufthansa vermittelt den Verkehr nach 26 ausländischen Großstädten, gleichzeitig behalten 80 deutsche Städte Anschluß an das internationale europäische Luftverkehrsnetz. Rechen 41 Strecken mit Postagierbeförderung hält die Lufthansa auch auf fünf Spezialstrecken den Post- und Güterdienst nach England, Holland, Spanien und den Balkanländern aufrecht, da erfahrungsgemäß gerade in den Herbstmonaten die Frachtbeförderung erheblichen Umfang annimmt. Während des Monats September beträgt die tägliche Flugleistung der Lufthansa-Linie ungefähr 40 000 Kilometer, d. h. nur etwa 15 Prozent weniger als während der Sommermonate.

Die bereits im Sommer gegenüber dem Vorjahr erheblich verbesserten Tarife bleiben weiterhin in Kraft, so daß in vielen Routen die Reise mit dem Flugzeug kaum noch wesentlich teurer als eine Eisenbahntafel 2. Klasse im Schnellzug ist. Die zu Beginn des Jahres eingeleitete Senkung der Personentarife hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise erstaunlicherweise die Passagierzahl gegenüber 1930 um rund 8 Prozent gesteigert. Die Herbstflugmöglichkeiten für Passagiere und die ausgedehnten Preise hoffentlich auch weiterhin zu einer Zunahme der Beförderungsleistungen im deutschen Personen- und Güterflugdienst beitragen.

Der Dresdner Flugdienst ändert sich nur wenig. Die Zubrucke nach Berlin starten vom 1. September an erst 8.20 Uhr, behält aber trotzdem die günstigen Anlaufstunden nach Hannover—Amsterdam—Rotterdam—London, Lübeck—Hopenhagen—Kopenhagen—Hamburg—Bremerhaven—Kiel—Flensburg, sowie Danzig—Königsberg und Dortmund. Der Start nach Prag—Wien findet in Zukunft wieder, wie früher, 11.35 Uhr statt und ist verbreitet durch Anläufe nach Brünn—Pilsenburg und Budapest, während die Gegenseitigkeit von Wien nach Berlin hier 18.55 Uhr absteigt.

Die Maschinen der Deutschen Verkehrsflug-A.G. fliegen vom 1. September um 8.00 Uhr nach Süden — Frankfurt a. d. O.—Stettin, 9.10 Uhr nach Chemnitz—Plauen—Wurzen—Wittenberg—Wunsiedel und 9.35 Uhr nach Leipzig mit Anflügen nach Köln—Düsseldorf—Bonn—Frankfurt—Saarbrücken—Mannheim—Darmstadt—Köln—Düsseldorf—Boden—Boden—Köln, Stuttgart—Freiburg—Jülich und Eichen—Düsseldorf—Aachen—Krefeld, ferner 18.20 Uhr nach Zwickau.

Landesbibliothek. Zur Vornahme baulicher Veränderungen wird der Sondersaal der Sachsenischen Landesbibliothek vom 4. bis zum 19. September geschlossen. Diesejenigen Benutzer, welche zur Zeit Bücher zur Nutzung im Sondersaal aufbewahren lassen, werden gebeten, bis zum 8. September abzugeben, infosin sie sie nicht, sonst dies möglich ist, nach Hause entliehen wollen. Die Ausleihe im Sondersaal und die Auskunft im Sondersaal des 1. Stockwerkes stehen von 9.30 bis 14 Uhr und von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Eigenartige Vogelfreundschaft. Der Neue Dresdner Tierpark weint seit und mit: Auf den Feldern bei Bogdorff tummeln sich ein grüner Pelikanhaub in Gesellschaft eines Schwarmes Vogeln herum. Es ist ein ganz ungewöhnlich und schöner Anblick, das zwar grüne Gefieder dieses Vogels im Sonnenchein beim Fliegen leuchtend und blauen zu sehen. Zwischen den ganz verschiedenen Vogelarten scheint sich hier ein inniges Freundschafts- und Schuhabbinde herausgebildet zu haben. Solange die warme Jahreszeit dauert, wird sich das tropische Vogelchen auch in unserem Klima halten. Wenn aber der Winter kommt, werden dessen Tage es zeigen, obgleich gelingt es irgendwann dem ehemaligen Vogel, den Rückflug wieder einzufangen, da dieser gesättigt, daß man bis auf wenige Schritte an ihn herantrete, während die Spatzen schon vorher davonfliegen.

Sozialistische Vegetarier. Vor kurzem hat sich auch in Dresden ein Verein sozialistischer Vegetarier gebildet und sich dem Verband Volksgründung angeschlossen. Die Gründungsversammlung, in der Genoss Karl Biederbeck einen Vortrag über Politik und Lebensreform hielt, war von etwa 30 Personen besucht. Der Verein wird nun regelmäßig Vorträge abhalten und rechnet dabei auf die Unterstützung der sozialistischen Arbeiterpartei. Anfragen und Anforderungen von Werbematerial an Karl Biederbeck, Dresden-Zeubau, Waisenstraße 23, oder Verband Volksgründung, Waldstrasse 81, 3.

Schwarze Chronik

g. Zwei Kraftwagen zerstürmert. An der Ecke des Bellacher Weges und der Lüderitzstraße fuhren am Montag, abends 6.30 Uhr, zwei Personenkraftwagen so heftig ineinander, daß beide Wagen zerstürmert und abgeschleppt werden mußten. Das hierbei niemand verletzt wurde, ist ein ganz besonders glücklicher Zufall gewesen.

h. Beim Brückenbau verunglüht. Bei den Vorbereitungsarbeiten zum Neubau der Schloßbrücke verunglüht am Montag vormittag ein in der Holzbrücke wohnhafter 54 Jahre alter Zimmermann. Es wurden an der Brücke Bretter und Platten zum Bau von Unterflusssteinen für die Bauarbeiter abgeladen und über das Brückengeländer gerollt. Ein Brötchen fiel dem Zimmermann auf den Kopf. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht werden.

g. Erstochen aufgefunden. Heute früh gegen 5.45 Uhr fanden Streifenpolizisten in der Bischener Allee einen Mann mit einem Stichloch in der Stirn auf. Der Tod war bereits eingetreten, so daß die Überführung der Leiche nach dem Krematorium erfolgte. Der zur Zeit noch unbekannte Tote ist etwa 42 Jahre alt und trägt gute Kleidung. Es liegt Frieden vor.

Von Bullen angefallen. Am Montag vormittag hatte sich in der Münzmarkthalle des Schlachthofviertels ein Bulle losgerissen. Als ein auf der Langen Straße wohnhafter, 33 Jahre alter Viehverkäufer im Wegewege war, das Tier wieder angesteuert, wurde er von dem Bullen auf die Hörner genommen und in weitem Bogen über das Gelände bis in den Laufgang geschleudert. Der Mann, der Kriegsveterane ist, wurde am Rücken und am Kopf erheblich verletzt und mußte in bewußtem Zustande dem Krankenhaus aufgeführt werden. — Auf einer Wiese zwischen Laufa und Grunberg wurden zwei dort arbeitende Frauen, Mutter und Tochter, von einem freigewordenen Bullen angefallen und schwimmen zugetrieben. Eine der Frauen erlitt mehrere Rippenbrüche, die andere trug Quetschungen und andere Verletzungen davon.

Bohrarbeiter und Einbrecher. Vor einiger Zeit verübten in Dobrindau zwei 25 Jahre alte Arbeiter aus Dresden einen Bobnungseinbruch. Dabei wurden sie überrascht. Der eine der Täter wurde festgenommen, dem anderen gelang es, zu entkommen. Er wurde aber bereit, am anderen Tage von Dresdner Kriminalbeamten erlangt und festgenommen. Beide Personen wurden dem Gericht übergeben, da sie außerdem noch dringend verdächtig waren, eine größere Zahl Fahrräder gestohlen zu haben. Der Verdacht wurde nunmehr durch die weiteren von der Dresdner Kriminalpolizei angestellten Erkundigungen bestätigt. Die beiden Festgenommenen haben ihre Diebstähle bis nach Schlesien ausgedehnt und darüber hinaus ausgeführt. Bis jetzt konnten sie zu über 20 derartigen Diebstählen und einem Bauernhausseinbruch in Großopitz bei Tharandt, bei dem sie Werte von über 300 M. erlangten, als Latex überführt werden.

Berichterstattung vom Kongress der sozialistischen Arbeiterinternationale in Wien

Gruppenverband Altstadt-West

Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr, im Schulterhaus, Referent: Genosse Oskar Edel, Dresden.

Parteigenossen! Gegen für guten Besuch! Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

GSD. Groß-Dresden

Pirna. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Montag morgen auf der Landstraße Pirna—Dresden in der Nähe von Schönigen. Ein Fabrikant aus Chemnitz stieß beim Überholen eines Hubwagens mit seinem Kraftwagen in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Der Führer dieses Wagens erlitt einen doppelten Armbruch, eine aufziehende Dame zog sich durch Glassplitter Gesichtsverletzungen zu. Der Fabrikant trug eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen davon. Die drei Verletzten wurden nach Dresden übergeführt.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Secretariat: Bettinerstr. 10, 1.2. — Telefon: 18367 u. 18476

Leichte Nachricht zur Frauensfahrt!

Der Sondersaal steht bereit, eine halbe Stunde vor der Abfahrtzeit (Bahnsteig 10, Hauptbahnhof, Abfahrt: 8.30 Uhr; Kurs: 7.08 Uhr). Alle Teilnehmerinnen haben eine halbe Stunde vor Abreise des Busses bis auf den Bahnhof einzutreffen. Es wird empfohlen, dass jede Genossin ihren Platz bekommt. Werner ist es wichtig, dass alle Fahrgäste sich in größter Ordnung durchgreifende Hilfe von Reich und Staat nicht erwarten können. Dieser Schritt der Bürgermeister dürfte eine Ersparnis von 45 000 bis 50 000 M. bringen.

Der Frauenehrensaal Groß-Dresden.

Sozialdemokratischer Schülerbund. Die für unsere Arbeit im September.

Gruppe Görlitz, Donnerstag, den 27. August, 8 Uhr, im Schulterhaus, Vertretung vom Internationalen Sozialistenkongress in Wien. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Oskar Edel. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Gruppe Linden-Kleinmachnow. Alle Parteimitglieder, sowohl abends zur Versammlung im Jugendheim zu erscheinen. Es wird ein wichtiger Referat gehalten.

Gruppe Reich-Provinz-Torna. Vortrag in der Schlosskirche, der Kreiszeitung "Die Provinz". Die Versammlung beginnt um 8 Uhr.

Gruppe Torgau, Donnerstag, 27. August, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Post sehr wichtige Kunstausstellung. Alle müssen erscheinen.

Gruppenverband Neustadt. Bildungsabteilung, Mittwoch, den 26. August, abends 7 Uhr, wichtige Sitzung im Reichsbau.

Gruppenverband Neustadt. Der Gruppenverbandsvorstand tagt Donnerstag, abends 6.30 Uhr, im Reichsbanner. Eröffnungsrede müssen wir annehmen sein.

Gruppe Senftenburg. Unter Genossen Gustav Bläßle ist versammelt worden. Die Einschaltung findet Donnerstag, 27. August, 18.30 Uhr, in Tollevitz statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Frauengruppen

Freuenengruppe Landsberg. Die Teilnehmerinnen an der Frauenfahrt nach Süden treffen ab 8.30 Uhr am Posthaus, Abfahrt: 8.45 Uhr.

Freuenengruppe Weiß, Prohlis, Torna. Die Frauenabreise trifft am Donnerstag, 27. August, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Post sehr wichtige Kunstausstellung. Alle müssen erscheinen.

Freuenengruppe Weiß, Prohlis, Torna. Bildungsabteilung, Mittwoch, den 26. August, abends 7 Uhr, wichtige Sitzung im Reichsbau.

Freuenengruppe Weiß, Prohlis, Torna. Der Gruppenverbandsvorstand tagt Donnerstag, abends 6.30 Uhr, im Reichsbanner. Eröffnungsrede müssen wir annehmen sein.

Freuenengruppe Weiß, Prohlis, Torna. Die Einschaltung findet Donnerstag, 27. August, 18.30 Uhr, in Tollevitz statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Vortrag, 7.30 Uhr, im neuen Sekretariat, Könneritzstraße 29. Vortragssprache über "Lieder". Versammlung aufnahmen vom Zeitlager Stern bitte ins Sekretariat.

Kinderfreunde Groß-Dresden. Vortrag, von 6 bis 7 Uhr, im Kinderfreundehaus Lößnitzbad, Lößnitzbad.

Kinderfreunde Groß-Dresden. Vortrag, 8.30 Uhr, im Heim, Schönauer Straße 26, gemeinsamer Jungtaufabend, Pflichtveranstaltung. Papier und Bleistift mitbringen.

Soz. Arbeiterjugend Gr. Dresden

Gruppe Altkönig-Görlitz. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz. Alle Beteiligte müssen am Bismarckplatz erscheinen.

Gruppe Striesen-Görlitz. Alle Beteiligte müssen am Bismarckplatz erscheinen.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Neustadt. Alle Beteiligte müssen am Bismarckplatz erscheinen.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Gruppe Radebeul. Mittwoch, 26. August, 8 Uhr, am Bismarckplatz.

Sport · Spiel

Sportlerjugend und SAJ. in gemeinsamer Front

Branckfurt a. M. stand am Sonnabend und Sonntag im Zentrum der Arbeitersiedlung. Die SAJ. und die jugendlichen Arbeitersportler feierten gemeinsam den Jugend- und Reichssportfesttag. Zur großen Kundgebung am Sonnabend vormitting war die Halle mit 18.000 Besuchern überfüllt. Der imposante Aufmarsch am Abend wies über 20.000 Teilnehmer auf. Noch größeres Einzugsziel hinterließ am Sonntag der Aufmarsch, in dem 30.000 Jugendliche durch die Straßen Branckfurts demonstrierten. Den Abschluss der gemeinsamen Veranstaltung bildete ein überwältigendes Reitspiel in der Hauptstadionhalle des Stadions, zu dem das Stadion über 40.000 Zuschauer aufwies. Der Sonntag vormitting ließ eine vornehmlich sportlichen Szene.

Der Kreis Saalkreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hielt am Sonnabend und Sonntag in Guben ein Sportlerjugendtreffen ab, an dem sich über 1000 Aktive in allen Sportarten, am Turnen und in der Leichtathletik, beteiligten, und das den denkbar besten Verlauf nahm. Die Veranstaltung wurde am Sonnabend eingeleitet durch eine große Jugendkundgebung mit Aufführung eines Jugendfeuerstiftes und anschließendem Feuerwerk. Die Bevölkerung der Stadt Guben nahm an der Gemeinsveranstaltung großen Anteil. Während des Festzuges waren die Straßen hoch belebt, und auch der Verlust auf den Sportplätzen war überaus aufrüttelnd. 40 Fuß- und 20 Handballplätze fanden unter Leichtathletik- und Turnen zum Ausdruck.

Gemeinsamkeit in der Jugendarbeit zeigte die Sportlerjugend, die SAJ. Jugend, die AGJ. und die SAJ. zum Jugendtag im Stadion Dresden-Welt. Stolze Straße. In der Begehung berührte Genossen Käffl: Nicht nur Worte, nein, Taten müssen den Worten folgen. Es soll zunächst nicht mehr sein, daß hier die Gewerkschaftsjugend und dort die Arbeitersiedlungskomitee. An einer Stelle sollen alle vorstehen, und an einer anderen Stelle wird das gesetzte Rüstzeug gefordert. Welcher Käffl sich das Jugendkäffl, weil es keine Aufgaben nicht richtig erkannte, auf. Gemeinsame Sportart der sozialistischen Jugend möchten wir verankert werden, damit die Plattform für gemeinsame Jugendarbeit geschaffen wird. Auf zur Arbeit: gegen Eigenbröder, für Gemeinsamkeit in der Jugendarbeit. Um.

Handball

Dresden gegen Leipzig, 6. September

Die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Die Aufstellung der Dresdner Mannschaft bringt wenige Veränderungen. Veloxia hat seine letzte Auftrittsstunde gegen Hannover beenden. Die Rekurrenz, die beide Mannschaften höher erzielten, lassen einen Kampf erwarten, den Dresden nicht gleich wieder erleben dürfte. W. G.

VfB a. Handball: VfB-Meisterschaft Sportler 7:8. VfB a. gegen Meisterschaft Turner 8:8. Niedersachsen-Siebista 2:6. Herford 1:0. **U16:** Gießen 1:1. **U18:** Gießen 7:8. **U20:** Gießen 8:4. **U22:** Gießen 1:0. **U24:** Gießen 1:1. **U26:** Gießen 1:0. **U28:** Gießen 1:0. **U30:** Gießen 1:0. **U32:** Gießen 1:0. **U34:** Gießen 1:0. **U36:** Gießen 1:0. **U38:** Gießen 1:0. **U40:** Gießen 1:0. **U42:** Gießen 1:0. **U44:** Gießen 1:0. **U46:** Gießen 1:0. **U48:** Gießen 1:0. **U50:** Gießen 1:0. **U52:** Gießen 1:0. **U54:** Gießen 1:0. **U56:** Gießen 1:0. **U58:** Gießen 1:0. **U60:** Gießen 1:0. **U62:** Gießen 1:0. **U64:** Gießen 1:0. **U66:** Gießen 1:0. **U68:** Gießen 1:0. **U70:** Gießen 1:0. **U72:** Gießen 1:0. **U74:** Gießen 1:0. **U76:** Gießen 1:0. **U78:** Gießen 1:0. **U80:** Gießen 1:0. **U82:** Gießen 1:0. **U84:** Gießen 1:0. **U86:** Gießen 1:0. **U88:** Gießen 1:0. **U90:** Gießen 1:0. **U92:** Gießen 1:0. **U94:** Gießen 1:0. **U96:** Gießen 1:0. **U98:** Gießen 1:0. **U100:** Gießen 1:0. **U102:** Gießen 1:0. **U104:** Gießen 1:0. **U106:** Gießen 1:0. **U108:** Gießen 1:0. **U110:** Gießen 1:0. **U112:** Gießen 1:0. **U114:** Gießen 1:0. **U116:** Gießen 1:0. **U118:** Gießen 1:0. **U120:** Gießen 1:0. **U122:** Gießen 1:0. **U124:** Gießen 1:0. **U126:** Gießen 1:0. **U128:** Gießen 1:0. **U130:** Gießen 1:0. **U132:** Gießen 1:0. **U134:** Gießen 1:0. **U136:** Gießen 1:0. **U138:** Gießen 1:0. **U140:** Gießen 1:0. **U142:** Gießen 1:0. **U144:** Gießen 1:0. **U146:** Gießen 1:0. **U148:** Gießen 1:0. **U150:** Gießen 1:0. **U152:** Gießen 1:0. **U154:** Gießen 1:0. **U156:** Gießen 1:0. **U158:** Gießen 1:0. **U160:** Gießen 1:0. **U162:** Gießen 1:0. **U164:** Gießen 1:0. **U166:** Gießen 1:0. **U168:** Gießen 1:0. **U170:** Gießen 1:0. **U172:** Gießen 1:0. **U174:** Gießen 1:0. **U176:** Gießen 1:0. **U178:** Gießen 1:0. **U180:** Gießen 1:0. **U182:** Gießen 1:0. **U184:** Gießen 1:0. **U186:** Gießen 1:0. **U188:** Gießen 1:0. **U190:** Gießen 1:0. **U192:** Gießen 1:0. **U194:** Gießen 1:0. **U196:** Gießen 1:0. **U198:** Gießen 1:0. **U200:** Gießen 1:0. **U202:** Gießen 1:0. **U204:** Gießen 1:0. **U206:** Gießen 1:0. **U208:** Gießen 1:0. **U210:** Gießen 1:0. **U212:** Gießen 1:0. **U214:** Gießen 1:0. **U216:** Gießen 1:0. **U218:** Gießen 1:0. **U220:** Gießen 1:0. **U222:** Gießen 1:0. **U224:** Gießen 1:0. **U226:** Gießen 1:0. **U228:** Gießen 1:0. **U230:** Gießen 1:0. **U232:** Gießen 1:0. **U234:** Gießen 1:0. **U236:** Gießen 1:0. **U238:** Gießen 1:0. **U240:** Gießen 1:0. **U242:** Gießen 1:0. **U244:** Gießen 1:0. **U246:** Gießen 1:0. **U248:** Gießen 1:0. **U250:** Gießen 1:0. **U252:** Gießen 1:0. **U254:** Gießen 1:0. **U256:** Gießen 1:0. **U258:** Gießen 1:0. **U260:** Gießen 1:0. **U262:** Gießen 1:0. **U264:** Gießen 1:0. **U266:** Gießen 1:0. **U268:** Gießen 1:0. **U270:** Gießen 1:0. **U272:** Gießen 1:0. **U274:** Gießen 1:0. **U276:** Gießen 1:0. **U278:** Gießen 1:0. **U280:** Gießen 1:0. **U282:** Gießen 1:0. **U284:** Gießen 1:0. **U286:** Gießen 1:0. **U288:** Gießen 1:0. **U290:** Gießen 1:0. **U292:** Gießen 1:0. **U294:** Gießen 1:0. **U296:** Gießen 1:0. **U298:** Gießen 1:0. **U300:** Gießen 1:0. **U302:** Gießen 1:0. **U304:** Gießen 1:0. **U306:** Gießen 1:0. **U308:** Gießen 1:0. **U310:** Gießen 1:0. **U312:** Gießen 1:0. **U314:** Gießen 1:0. **U316:** Gießen 1:0. **U318:** Gießen 1:0. **U320:** Gießen 1:0. **U322:** Gießen 1:0. **U324:** Gießen 1:0. **U326:** Gießen 1:0. **U328:** Gießen 1:0. **U330:** Gießen 1:0. **U332:** Gießen 1:0. **U334:** Gießen 1:0. **U336:** Gießen 1:0. **U338:** Gießen 1:0. **U340:** Gießen 1:0. **U342:** Gießen 1:0. **U344:** Gießen 1:0. **U346:** Gießen 1:0. **U348:** Gießen 1:0. **U350:** Gießen 1:0. **U352:** Gießen 1:0. **U354:** Gießen 1:0. **U356:** Gießen 1:0. **U358:** Gießen 1:0. **U360:** Gießen 1:0. **U362:** Gießen 1:0. **U364:** Gießen 1:0. **U366:** Gießen 1:0. **U368:** Gießen 1:0. **U370:** Gießen 1:0. **U372:** Gießen 1:0. **U374:** Gießen 1:0. **U376:** Gießen 1:0. **U378:** Gießen 1:0. **U380:** Gießen 1:0. **U382:** Gießen 1:0. **U384:** Gießen 1:0. **U386:** Gießen 1:0. **U388:** Gießen 1:0. **U390:** Gießen 1:0. **U392:** Gießen 1:0. **U394:** Gießen 1:0. **U396:** Gießen 1:0. **U398:** Gießen 1:0. **U400:** Gießen 1:0. **U402:** Gießen 1:0. **U404:** Gießen 1:0. **U406:** Gießen 1:0. **U408:** Gießen 1:0. **U410:** Gießen 1:0. **U412:** Gießen 1:0. **U414:** Gießen 1:0. **U416:** Gießen 1:0. **U418:** Gießen 1:0. **U420:** Gießen 1:0. **U422:** Gießen 1:0. **U424:** Gießen 1:0. **U426:** Gießen 1:0. **U428:** Gießen 1:0. **U430:** Gießen 1:0. **U432:** Gießen 1:0. **U434:** Gießen 1:0. **U436:** Gießen 1:0. **U438:** Gießen 1:0. **U440:** Gießen 1:0. **U442:** Gießen 1:0. **U444:** Gießen 1:0. **U446:** Gießen 1:0. **U448:** Gießen 1:0. **U450:** Gießen 1:0. **U452:** Gießen 1:0. **U454:** Gießen 1:0. **U456:** Gießen 1:0. **U458:** Gießen 1:0. **U460:** Gießen 1:0. **U462:** Gießen 1:0. **U464:** Gießen 1:0. **U466:** Gießen 1:0. **U468:** Gießen 1:0. **U470:** Gießen 1:0. **U472:** Gießen 1:0. **U474:** Gießen 1:0. **U476:** Gießen 1:0. **U478:** Gießen 1:0. **U480:** Gießen 1:0. **U482:** Gießen 1:0. **U484:** Gießen 1:0. **U486:** Gießen 1:0. **U488:** Gießen 1:0. **U490:** Gießen 1:0. **U492:** Gießen 1:0. **U494:** Gießen 1:0. **U496:** Gießen 1:0. **U498:** Gießen 1:0. **U500:** Gießen 1:0. **U502:** Gießen 1:0. **U504:** Gießen 1:0. **U506:** Gießen 1:0. **U508:** Gießen 1:0. **U510:** Gießen 1:0. **U512:** Gießen 1:0. **U514:** Gießen 1:0. **U516:** Gießen 1:0. **U518:** Gießen 1:0. **U520:** Gießen 1:0. **U522:** Gießen 1:0. **U524:** Gießen 1:0. **U526:** Gießen 1:0. **U528:** Gießen 1:0. **U530:** Gießen 1:0. **U532:** Gießen 1:0. **U534:** Gießen 1:0. **U536:** Gießen 1:0. **U538:** Gießen 1:0. **U540:** Gießen 1:0. **U542:** Gießen 1:0. **U544:** Gießen 1:0. **U546:** Gießen 1:0. **U548:** Gießen 1:0. **U550:** Gießen 1:0. **U552:** Gießen 1:0. **U554:** Gießen 1:0. **U556:** Gießen 1:0. **U558:** Gießen 1:0. **U560:** Gießen 1:0. **U562:** Gießen 1:0. **U564:** Gießen 1:0. **U566:** Gießen 1:0. **U568:** Gießen 1:0. **U570:** Gießen 1:0. **U572:** Gießen 1:0. **U574:** Gießen 1:0. **U576:** Gießen 1:0. **U578:** Gießen 1:0. **U580:** Gießen 1:0. **U582:** Gießen 1:0. **U584:** Gießen 1:0. **U586:** Gießen 1:0. **U588:** Gießen 1:0. **U590:** Gießen 1:0. **U592:** Gießen 1:0. **U594:** Gießen 1:0. **U596:** Gießen 1:0. **U598:** Gießen 1:0. **U600:** Gießen 1:0. **U602:** Gießen 1:0. **U604:** Gießen 1:0. **U606:** Gießen 1:0. **U608:** Gießen 1:0. **U610:** Gießen 1:0. **U612:** Gießen 1:0. **U614:** Gießen 1:0. **U616:** Gießen 1:0. **U618:** Gießen 1:0. **U620:** Gießen 1:0. **U622:** Gießen 1:0. **U624:** Gießen 1:0. **U626:** Gießen 1:0. **U628:** Gießen 1:0. **U630:** Gießen 1:0. **U632:** Gießen 1:0. **U634:** Gießen 1:0. **U636:** Gießen 1:0. **U638:** Gießen 1:0. **U640:** Gießen 1:0. **U642:** Gießen 1:0. **U644:** Gießen 1:0. **U646:** Gießen 1:0. **U648:** Gießen 1:0. **U650:** Gießen 1:0. **U652:** Gießen 1:0. **U654:** Gießen 1:0. **U656:** Gießen 1:0. **U658:** Gießen 1:0. **U660:** Gießen 1:0. **U662:** Gießen 1:0. **U664:** Gießen 1:0. **U666:** Gießen 1:0. **U668:** Gießen 1:0. **U670:** Gießen 1:0. **U672:** Gießen 1:0. **U674:** Gießen 1:0. **U676:** Gießen 1:0. **U678:** Gießen 1:0. **U680:** Gießen 1:0. **U682:** Gießen 1:0. **U684:** Gießen 1:0. **U686:** Gießen 1:0. **U688:** Gießen 1:0. **U690:** Gießen 1:0. **U692:** Gießen 1:0. **U694:** Gießen 1:0. **U696:** Gießen 1:0. **U698:** Gießen 1:0. **U700:** Gießen 1:0. **U702:** Gießen 1:0. **U704:** Gießen 1:0. **U706:** Gießen 1:0. **U708:** Gießen 1:0. **U710:** Gießen 1:0. **U712:** Gießen 1:0. **U714:** Gießen 1:0. **U716:** Gießen 1:0. **U718:** Gießen 1:0. **U720:** Gießen 1:0. **U722:** Gießen 1:0. **U724:** Gießen 1:0. **U726:** Gießen 1:0. **U728:** Gießen 1:0. **U730:** Gießen 1:0. **U732:** Gießen 1:0. **U734:** Gießen 1:0. **U736:** Gießen 1:0. **U738:** Gießen 1:0. **U740:** Gießen 1:0. **U742:** Gie

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 197

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 25. August

Verlag Schwager

Von Vladimir Ustow

Sie kroten sich im Gewühl der Straße — der Herr Direktor gegrüßt, ein gutgeleideter und gutgenährter Mann, dem man auf den ersten Blick anjäh, daß er im Leben das große Los gegeben hat, und ein gewisser Remel mit einem übermüdeten Hut und einem Anflug, in dem jede überstandene Enttäuschung eine ganze zurückgelassen hat.

Angreicher war der Verleger des übermüdeten Hutes, er stieß ihn unterwürfig und rief:

„Herr Direktor Alexander! Welche Überraschung! Eine Freude, daß ich Sie nicht gekannt habe!“

Woraus der Gewinner im Leben herablassend erwiderte:

„A ja...! Herr Remel! Ich erinnere mich, ja... Wie geht es?“

„Böhmisch geht es nicht... Ich suche jemand, der mir auf keine hilft, dann wird es schon gehen! Ich habe nämlich eine längere Idee...“ sagte mit bittender, fast schuldig klingender Stimme der übermüdete Hut.

„Ich erinnere mich, ja... Sie hatten immer den Kopf auf der glänzendsten Ideen“, erwiderte gelassen der Gewinner im Leben.

„Aber diesmal habe ich eine leicht verwirrliche Idee“, legte mit seiner schuldig klingenden Stimme der übermüdete Hut.

„Warum so eins, Herr Direktor?... Darf ich Sie begleiten?“

„Bitte! Und ergänzen Sie mir von Ihrer neuen Idee!“

„Ich will einen Verlag gründen!“ erklärte der übermüdete Hut.

„Einen Verlag?“ wiederholte der Gewinner im Leben. „Ich bin in dieser Branche nicht bewandert, aber ich glaube, ein Verlag kann unter Umständen ein gutes Geschäft sein.“

„Unter allen Umständen, Herr Direktor!“ verbesserte der übermüdete Hut.

„So!... Und wie wird Ihr Verlag heißen?“

„Verlag Schwager.“

Verlag Schwager, Schwager?!“ wiederholte der Gewinner im Leben und warf dem übermüdeten Hut mißbilligende Blicke zu. „Ein forderbarer Name, muß ich sagen. Ein Verlag steht in der Regel „Scorpion“ oder „Dofus“, auch anders, etwa „Satyr und Sultus“... Aber „Schwager“, das habe ich noch nie gehört.

Der übermüdete Hut stieß einen schweren Seufzer aus.

„Wenn Sie die Einzelheiten kennen, werden Sie das nicht sagen. Ich will Sie Ihnen erzählen, damit Sie verstehen, daß wir ein anderer Name als „Schwager“ gar nicht in den Kopf kommen könnte...“

Als ich auf die Idee kam, einen Verlag zu gründen, sah ich gleich zu einem alten Bekannten, einem steinreichen Mann. Er erzählte ihm ausführlich, was ein Verlag sei, das beste Gesetz bestätigte; etwas Einzigartiges als einen Verlag gäbe es nicht, es sei denn eine Goldgrube. Aber eine Goldgrube wird sich nicht vom Menschen gründen; die Schont und der Dammel, in dem der Mensch gibt nur die Aktion aus. Aber auch ein Verlag sieht nicht viel Arbeit: Man gibt ein Buch heraus — und der Leser faucht es gegen das. Ein Buch ist kein Staubsauger auf absehbar Monate Abdrucksauszahlung, ein Buch ist Geld auf dem Titelblatt. Und ist die erste Auflage ausverkauft, erscheint die zweite, ist auch die zweite Auflage vergriffen, folgt die dritte, Ein Buch kann aber auch liegenbleiben, es verdirbt nicht, es kommt nicht aus dem Laden wie ein Tornentub. Hat man aber eineiheit über den Erfolg eines Buches, so gibt man eine Zeitung oder ein illustriertes Blatt heraus. Der Leser kommt vom siebensten Stock herunter — und kauft es, im Trost oder beim Postkofferturm im Schne, im Nebel — er kommt und kauft! Wohl über der Leser in einer entlegenen Gegend, wo es keine Zeitungskinos und keine Zeitungspostorte gibt, so besteht das Blatt und kauft das Geld für einen Monat im voraus! Vergessen Sie nun, was ein Verlag ist?... Für welche andere Ware zahlt man einen Monat vorher?...“

„Ja, es ist augenscheinlich ein gutes Geschäft“, sagte der Gewinner im Leben. „So gründen Sie doch Ihren Verlag! Wo darf worten Sie noch?“

„Das hat mir auch der andere gesagt, aber er gab mir kein Geld dazu. Ich habe ihm einen profitablen Vorschlag gemacht: Ich habe eine Idee, Sie haben Geld, so tun wir uns zusammen und machen mit's halbpart!“ Reiml! hat er mir geantwortet: „Geld gebe ich Ihnen feins, aber ich gebe Ihnen etwas Weiters! Es Geld — meinen Schwager, den Bruder meiner Frau. Er ist Bloßvertreter einer großen Papiermühle, er wird Ihnen Papier zu einem phantastisch billigen Preis verschaffen, und das auf Kump! Für einen Verlag ist aber Papier die Haupthilfe...“

„Das ist gewiß sehr vorteilhaft“, sagte ich zu ihm. „Aber Sie den Ansatz muß man auch Geld haben. Vielleicht könnten Sie mir doch unter dem Schwager etwas Geld vorstreuen?“

„Reiml!“ sagte er. „Vedels kann ich nicht geben! Finden Sie noch jemand, der Ihnen das Geld gibt! Der Schwager gibt das Papier, ich gebe den Schwager, Sie geben die Idee, so könnten Sie selbstst die Firma gründen.“

Was konnte ich ihm darauf sagen? Ich dankte ihm für den Schwager und ging zu einem anderen Bekannten, auch einem sehr reichen Mann. Auch diesem gefiel meine Idee. Ich wollte nun wissen, auf welchen Beitrag ich bei ihm rechnen kann; da aber sagte er: „Geld bekommen Sie von mir keins, aber etwas noch Wertvollereres als Geld...“

„Vielleicht einen Schwager?“ fiel ich ihm ins Wort.

„Schwabhaft!“ sagte er. „Wie haben Sie das erraten? Ich will Ihnen tatsächlich meinen Schwager geben, den Bruder meiner Frau. Er arbeitet für die Druckerei, nimmt Bestellungen an. Mit seiner Empfehlung wird man Ihre Zeitung zum halben Preis drucken und selbst diesen standen. Eine Druckerei ist doch für einen Verlag die Haupthilfe...“

Was konnte ich da machen? Ich sagte: „Schön, ich will darüber reden“, und ging zum dritten reichen Bekannten. Der hat an meiner Idee noch mehr Gefallen gefunden als die vorherigen zwei, so daß ich ihm bündig sagte: „Hier mit dem Geld, und wir machen den Anfang!“ Darauf er:

„Nein, ich habe kein Geld für Sie, aber etwas, was noch teurer ist als Geld...“

„Wieder ein Schwager?“ unterbrach ich ihn, und er so mit:

„Das ist folglich! Sie sind ein Schwankensleiter! Gang richtig, meinen Schwager, den Bruder meiner Frau. Er ist ein Antiquitätenagent, und für eine Zeitung bilden Antiquitäten die Haupthilfe. Eine Zeitung, die viele Antiquitäten hat, kann nicht untergehen. Mein Schwager ist für Sie eine Goldgrube. Mit ihm brauchen Sie auch kein Geld...“

Was konnte ich da tun? Ich versprach wiederzukommen.

und begab mich auf den Heimweg — und da kamen Sie mir entgegen...“

Der Belgeplagte zog seinen übermüdeten Hut ab und trocknete mit einem schwungigen Taschentuch die langen durchfleckten Stirn.

„Nun, was sagen Sie jetzt?“ fragte er den Gewinner im Leben, indem er das Taschentuch in ein Klümchen zusammenknüpfte. „Habe ich ein Recht, den Verlag anders als „Verlag Schwager“ zu benennen?“

Der Gewinner im Leben nickte lächelnd.

„Ihre Idee gefällt mir ganz gut“, sagte er langsam. „Besser als die Schießhäuser und Cabarette, zu deren Gründung man mich tagtäglich animiert...“

In den Augen des Belgeplagten platzte schamlos Hoffnung auf.

„Rein Teuer!“ rief er. „Wäre das möglich, daß ich endlich einen verdienstlichen Menschen gefunden...? Und wo...?“

„Bis auf der Straße...! Uebrigens sind noch alle Millionengründungen durch einen Auffall auftaufen gekommen...“ Aljo, wieviel bieten Sie? Ich nehme sämtliche Schwager in das Geschäft, sie würden sich höchst nützlich erweisen.“

In den Augen des Belgeplagten leuchtete so viel inständiges Bitten, daß es selbst einen Stein rütteln würde.

„Nein!“ sagte der Gewinner im Leben fest. „Ich gebe Ihnen kein Geld! Ich gebe Ihnen dafür...“

Roch einen Schwager?“ rief der Belgeplagte verzweifelt aus.

Aber was für einen!“ sagte ruhig der Gewinner im Leben:

„Meinen Schwager, den Bruder meiner Frau! Er ist für eine Zeitung schreiblich unerschöpflich: Er schreibt in Praga und in Berlin, er zeichnet Karikaturen, er übersteht aus allen Sprachen, er...“

Aber der Belgeplagte mit dem übermüdeten Hut hat nicht erfahren, welche Vorlage der vierte Schwager noch behält. Gang zeigt seine Übung, immer höflich und sogar untertändig zu sein, lautete er ohne Abschiedswink im Gewühl der lärmenden Straße unter. (Nach dem Russischen von B. Halperin.)

Ziergeographie

Von Willi Len

Der Fremdling, in eine neue Lebensgemeinschaft verschlagen, die er nicht kennt und in die er nicht hineingehört, hat zwei Möglichkeiten. Die eine: er verschwindet dadurch, daß er sich in den Rahmen einzüge oder überhaupt ausgründe geht; die zweite: er reicht die Herrlichkeit an sich und behauptet sie. Rusterheißspiel für den Tatbestand der zweiten Möglichkeit ist die weithin eindrückliche Menschenwelle, die nur an zwei Punkten der Erde, im asiatischen Asien unten und im schwarzen Afrika, noch nicht erfunden hatte und doch man also danach trachtete, um die Allgemeinität der Seefahrer auf solchen Inseln lebende Robobiantvölker anzugruben. Gang beobachtet schlimm ist es aber Australien mit den Kaninchen expandieren, gegen die man einen unfinstern feuten Vernichtungskrieg führen muß, der indes kaum Gewe und Erfolg hat.

Ein Musterheißspiel ist auch unser Sperling in Nordamerika. Im Jahre 1860 kamen in Brooklyn einige Männer auf die Idee, daß die nordamerikanische Tierwelt durch den erstaunlichen Sperling bereichert werden müsse und daß außerdem die Landwirtschaft eines Schädlingsvertreter mehr gebrauchen könne. Also holte man aus England zunächst 16 Sperlinge herüber, mit denen man sich die erbärmliche Rübe gab. Trotz und vielleicht auch wegen dieser Mühe gingen sie aber bald zugrunde, die Einwanderung schien zu mißglücken. 1862 bestellte man in England eine neue Ladung von 200 Stück. Jetzt ging es schon besser, man gab Nachbestellungen, und im ganzen mochten etwa 1500 Sperlinge die Reise über den Atlantik. Der Erfolg war ungebaut und nicht vorauszuhauen gewesen. In wenigen Jahren war der Sperling fast in allen Staaten der Union anzutreffen und wurde anfangs durch weißgekleidete Schreijungenstränen begrüßt. Die Begeisterung hielt aber nicht an, denn sehr schnell sollte sich heraus, daß das neue Tier erstmals eine ausgesprochene Vorliebe für die Städte zeigte und zweitens, wenn es schon aus Land ging, sich aufs Körner, und nicht aufs Antennenterritorium legte. 1881 kam eine amtliche Schrift heraus, mehr als vierhundert Seiten stark, mit dem Titel: „Der englische Sperling in Nordamerika, besonders in seinen Besiedlungen zum Aderbau.“ Was das für „Beziehungen“ sind, sieht man sehr leicht. Das ganze Buch ist ein eingeschlossenes Kapitel.

Genauso dieselbe Erscheinung wie bei den Menschen findet sich natürlich auch im Tierreich. Es gibt eine eigene Wissenschaft dafür, die man als Ziergeographie bezeichnet und die sich damit befaßt, welche Tiere urprünglich zu einem Lande oder zu einem bestimmten Landschaftstyp gehören.

So ist Australien z. B. das Beuteltierland; als es entdeckt wurde, gab es dort keine anderen Säugetiere außer den Beutlern als einen wilden Hund. Es wird dazu angenommen, daß der australische Wildhund nur ein wieder verwilderter Hund ist, der einmal von Menschen in Australien eingeführt wurde.

Dieses Experiment ist nun vielfach verübt worden, und man kann sagen, daß der Erfolg der Einbürgierung einer fremden Tierart immer negativ ausgefallen ist. Wunderlich nach Europa hat man oft alle möglichen Tierarten gebracht und sie ausgesetzt, so vor allem Parasiten alter Arten, chinesische Sonnenmöbel usw. Endgültig geplust ist, daß welche Person nie, meist brachte der Winter die Tropenmöbel im Verlegenheit. Sie entgingen ihm zwar nach Angabe des Mannes durch Auswandern, fanden dann aber nicht den Rückweg in ihre neue Heimat. Auch an größere Tiere hat man sich gewagt, in der Sichel und im Hirschkopf hat man sogar Könige ausgeschickt, die sich allem Anschein nach sehr wohl befanden und nur durch Wildbäche ums Leben gekommen sind.

Das sind nun diese Fälle, wo der Fremdling unterging und sich nicht halten konnte. Viel schlimmer liegen die Einbürgерungen aus, wenn der Fremde sich hält. So

ist die Insel St. Helena durch eingebürgerte Riegen belagert und ruinirt worden; Südseeatolle und Galapagosinseln haben ebenfalls unter den ostfremden, aber fröhlichen Riegen, Kunden und Schmeiken gehörig zu leiden, die westlich ihnen in früheren Jahrhunderten durch Seefahrer dort abgelegt wurden. Der Grund dafür war, daß man Schiffsturbine und Konferenzküsse noch nicht erfunden hatte und daß man also danach trachtete, die Allgemeinität der Seefahrer auf solchen Inseln lebende Robobiantvölker anzugruben. Gang beobachtet schlimm ist es aber Australien mit den Kaninchen expandieren, gegen die man einen unfinstern feuten Vernichtungskrieg führt.

Ein Musterheißspiel ist auch unser Sperling in Nordamerika. Im Jahre 1860 kamen in Brooklyn einige Männer auf die Idee, daß die nordamerikanische Tierwelt durch den erstaunlichen Sperling bereichert werden müsse und daß außerdem die Landwirtschaft eines Schädlingsvertreter mehr gebrauchen könne. Also holte man aus England zunächst 16 Sperlinge herüber, mit denen man sich die erbärmliche Rübe gab. Trotz und vielleicht auch wegen dieser Mühe gingen sie aber bald zugrunde, die Einwanderung schien zu mißglücken. 1862 bestellte man in England eine neue Ladung von 200 Stück. Jetzt ging es schon besser, man gab Nachbestellungen, und im ganzen mochten etwa 1500 Sperlinge die Reise über den Atlantik. Der Erfolg war ungebaut und nicht vorauszuhauen gewesen. In wenigen Jahren war der Sperling fast in allen Staaten der Union anzutreffen und wurde anfangs durch weißgekleidete Schreijungenstränen begrüßt. Die Begeisterung hielt aber nicht an, denn sehr schnell sollte sich heraus, daß das neue Tier erstmals eine ausgesprochene Vorliebe für die Städte zeigte und zweitens,

wenn es schon aus Land ging, sich aufs Körner, und nicht aufs Antennenterritorium legte. 1881 kam eine amtliche Schrift heraus, mehr als vierhundert Seiten stark, mit dem Titel: „Der englische Sperling in Nordamerika, besonders in seinen Besiedlungen zum Aderbau.“ Was das für „Beziehungen“ sind, sieht man sehr leicht. Das ganze Buch ist ein eingeschlossenes Kapitel.

Gegenüberstellt dazu ist für Europa dieeglücklich unglückliche Einbürgierung der Visarmatte. Der Grund zur Einbürgierung war die Rübe, der auf europäischem Boden nicht bestehen kann. Also holte man aus England zunächst 16 Sperlinge herüber, mit denen man sich die erbärmliche Rübe gab. Trotz und vielleicht auch wegen dieser Mühe gingen sie aber bald zugrunde, die Einwanderung schien zu mißglücken. 1862 bestellte man in England eine neue Ladung von 200 Stück. Jetzt ging es schon besser, man gab Nachbestellungen, und im ganzen mochten etwa 1500 Sperlinge die Reise über den Atlantik. Der Erfolg war ungebaut und nicht vorauszuhauen gewesen. In wenigen Jahren war der Sperling fast in allen Staaten der Union anzutreffen und wurde anfangs durch weißgekleidete Schreijungenstränen begrüßt. Die Begeisterung hielt aber nicht an, denn sehr schnell sollte sich heraus, daß das neue Tier erstmals eine ausgesprochene Vorliebe für die Städte zeigte und zweitens,

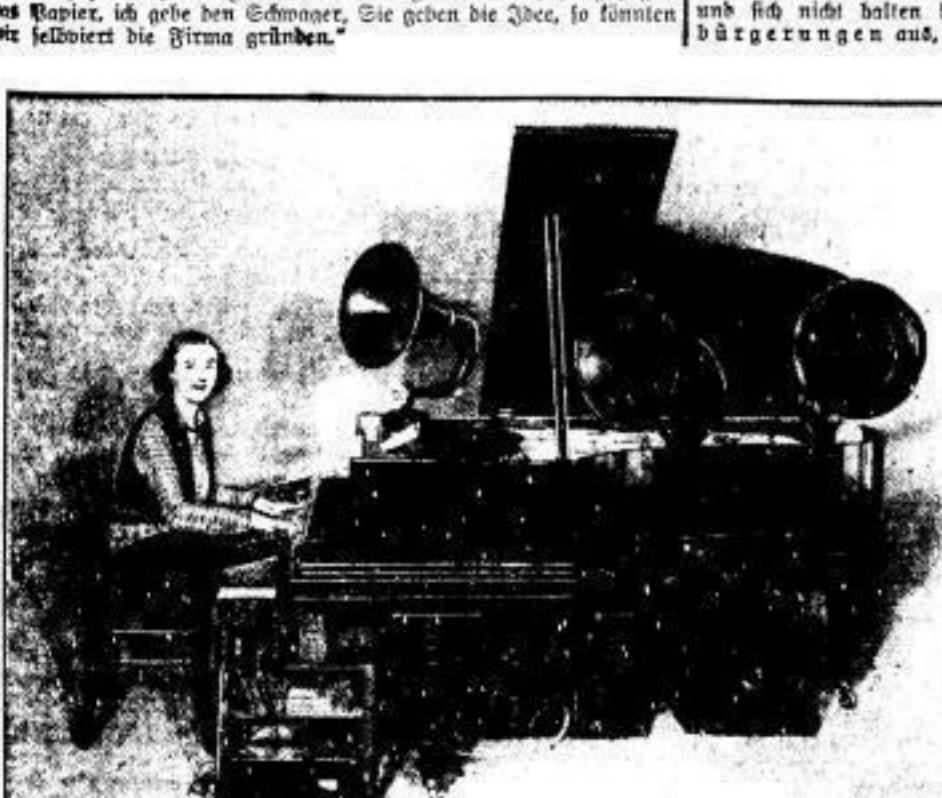
wenn es schon aus Land ging, sich aufs Körner, und nicht aufs Antennenterritorium legte. 1881 kam eine amtliche Schrift heraus, mehr als vierhundert Seiten stark, mit dem Titel: „Der englische Sperling in Nordamerika, besonders in seinen Besiedlungen zum Aderbau.“ Was das für „Beziehungen“ sind, sieht man sehr leicht. Das ganze Buch ist ein eingeschlossenes Kapitel.

Gegenüberstellt dazu ist für Europa dieeglücklich unglückliche Einbürgierung der Visarmatte. Der Grund zur Einbürgierung war die Rübe, der auf europäischem Boden nicht bestehen kann. Also holte man aus England zunächst 16 Sperlinge herüber, mit denen man sich die erbärmliche Rübe gab. Trotz und vielleicht auch wegen dieser Mühe gingen sie aber bald zugrunde, die Einwanderung schien zu mißglücken. 1862 bestellte man in England eine neue Ladung von 200 Stück. Jetzt ging es schon besser, man gab Nachbestellungen, und im ganzen mochten etwa 1500 Sperlinge die Reise über den Atlantik. Der Erfolg war ungebaut und nicht vorauszuhauen gewesen. In wenigen Jahren war der Sperling fast in allen Staaten der Union anzutreffen und wurde anfangs durch weißgekleidete Schreijungenstränen begrüßt. Die Begeisterung hielt aber nicht an, denn sehr schnell sollte sich heraus, daß das neue Tier erstmals eine ausgesprochene Vorliebe für die Städte zeigte und zweitens,

wenn es schon aus Land ging, sich aufs Körner, und nicht aufs Antennenterritorium legte. 1881 kam eine amtliche Schrift heraus, mehr als vierhundert Seiten stark, mit dem Titel: „Der englische Sperling in Nordamerika, besonders in seinen Besiedlungen zum Aderbau.“ Was das für „Beziehungen“ sind, sieht man sehr leicht. Das ganze Buch ist ein eingeschlossenes Kapitel.

Eingekehrt wurde das Tier wahrscheinlich durch aus China kommende Schiffe schon jahrelang vor der ersten Entdeckung. Wissenschaftler und Aquarienfreunde haben sich sofort auf das interessante Ungetier gestürzt und es genau beschaut. Dabei hat sich herausgestellt, daß das Wollhandkrabbe aufsfällig häufig Pflanzen frisst, in der Haupthülle aber kleine Fische verzehrt. Gesunde Fische sollen sie nicht zum Opfer fallen, nur frische, verfaulte oder tote. Das natürlich lebende Tier lebet gern aufs Trockene, kann auch tagelang außerhalb des Wassers leben, wodurch sich erklärt, daß man die Wollhandkrabben auch in isolierten Vorratsgefäßern antrifft.

Bei Pessimismus bietet die „Weiße Gefahr“ noch keinen Grund. Ganz schwippen die Fische, daß sie ihnen die Rebe oft verzehren, aber dafür ist das Tier, das an sich wenig schädlich ist und nur durch massenhaftes Auftreten unangenehm werden kann, nicht nur in seiner Heimat und für chinesische Bungen, sondern auch bei uns und für Indänder schädlich.



Eine aufsehenerregende Neuheit auf der Funkausstellung: Orchestermusik im eignen Heim

Auf der Berliner Funkausstellung wird ein Musikinstrument gezeigt, mit dem der Spielende die Töne aller Orchesterinstrumente herausholen kann. Es handelt sich um einen Flügel, an dem eine besondere Tastatur angebracht ist und der durch besondere Register ähnlich wie eine Orgel auf verschiedene Slangarten umgestellt werden kann.

Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie - Von Fritz Rosenfeld

Die Araber flohen, der Regisseur brüllte, die Fremdenlegion marschierte auf, der Regisseur brüllte, die Verfolgung begann, der Regisseur brüllte, er fand es sich diesmal erlaubt, der Film wurde stumm gedreht und sollte nachher synchronisiert werden. Die feigen Wüstenjäger flohen vor den tapferen Söldnern Europas, stolperten über fahsierte Steine, über Felsen und Stäbe, verschwanden irgendwo im Hintergrund des Ateliers, wo die endlose Wüste begann. Ein hässlicher Kritik gab das Signal zum Eintritt der Hütte, sie tauchte wieder auf, verschleierte die Szene, baute Menschen und Dinge in Nebel.

Aus dem Nebel aber gellte ein Schrei, aus dem Nebel drang ein Wimmern, der Regisseur brüllte, aber über sein Brüllen stieg ein Stöhnen, dessen Quelle der Staub noch verbüßte, über das Schlachtfeld stieg ein Schrei, die fliehenden Araber bildeten ein, die Legionäre erstarrten, der Regisseur brüllte, sie gehörten nicht, der Filzregisseur lief ins Bild, lachte, fragte, niemand wußte Weisheit, aus dem Nebel stach ein Stöhnen, müder und müder, es flog verlustig weit.

Die Aufnahme wurde unterbrochen, das Licht erstarb, in dem kalten Dämmer, das hereinbrach, war ein Stöhnen, ein verzweifeltes echtes Stöhnen. Die Trümmer der geborstenen Hütte wurden beiseitegeschafft, vorsichtig, langsam, sie bargen die Stimme, die schrie und wimmerte.

Ta lag ein Araber, ein armer Arbeitsloser aus Neu-Jork, der seit ein paar Wochen als Statist ein wenig Geld zu verdienen verstand. Ein Polizei ging ihm quer über die Peine, Blut rietelte, sein Gehirn war in Schmerz verzerrt, das Zähnen flog schauerlich in die jäh bereingehobene Stelle. Als der Polizei gehoben war, stellte der Arzt eine schändliche Quetschung des einen Beines über dem Knie fest; das andere Bein war gebrochen.

Der Regisseur brüllte, wie so etwas vorkommen könnte, der Filzregisseur zogte den Atelierleiter aus, er habe ihn doch gesagt, die Szene müsse gut vorbereitet werden, es kam aus den Fingern einer Zeugne an. Mandelberg war enttäuscht. Die Wiederholung der Szene kostete viel Geld, die Zeugne mußte neu gebaut werden. Er stand vor dem Betrachten, der arme Teufel sah den Schwatzen angstvoll an, als forderte er noch Vorwürfe mit dem Statisten war es nun wohl zu Ende, wenn er so ungedacht war... Mandelberg blieb in die verdrehten Augen, in dieses bleiche, modernes Menschenamt, über dem die Schatten des Hungers bogen, blieb auf den Arzt, der den Verletzten verband. Da gäbe eine Idee durch sein Hirn: War das nicht eine glänzende Metamorphose? Gedenkt wird den Film sehen wollen, bei dessen Veröffentlichung ein Unglück geschehen war. Der Vorfall trug in die Zeitungen, selbstverständlich in der richtigen Zeitung, er soll schon die Neueröffnungen: Die Gefahren des Filmrausches trug den jünglichen Vorbereitungen sind Unfälle nicht zu vermeiden, die Mandelberg AG. hatte ihre Pflicht getan — ein ungünstiger Rausch — Der Anhalt der Szene wurde geschildert, der Regisseur, die Töchterlern, jetzt die Szene nicht verhindern, der Vorfall nicht verlassen werde.

Die Szenen liegen sich den Film gleich nach dem Eröffnen der Berichte reservieren, niemals noch hatte Mandelberg so viele Vorausberechnungen gehabt. Der Preischef lancierte möglichst ein paar Seiten über das Verfahren des Verleihens oder über die Arme einer Unfallrente in die Zeitungen, damit das Interesse noch gehalten würde. Mandelberg und der Regisseur berieten, wie man den Film fürchten konnte, um recht schnell fertig zu werden. Das Buch wurde anhängerlosen gebracht, man hatte aus Afrika genug Reiter angenommen, mitgebracht, es wurde eben mehr geritten als vorher, was dafür sieden andere Szenen weg, die erst hätten gedreht werden müssen. Das glich sich in der Peterzahl aus und beschleunigte das Tempo der Fertigstellung.

Nach zehn Tagen war der Film beendet, in zwei Tagen wurde er gedreht, die Synchronisierung wurde im Felde tempo befolgt, ließ nicht glücklich aus, aber was machte das — wer achtete auf Geräusche und die Musik, wenn es die Szene zu feben galt, die einen lebendigen Menschen bei nahe das Leben gefestet hatte!

Acht Tage vor der Premiere kam der Preischef auf eine sabelsfeste Zunge. Eldrid sollte den Verletzten im Spital be-

suchen, man sollte den Besuch filmen und als Vorspannfilm in allen Kinos laufen lassen, die den Film in den nächsten Wochen brachten. Sie sollte dem Kranken Blumen, Bonbons, Geschenke bringen, sie sollte ihm das Kriegsverdienst erläutern, der Mandelberg AG. zweitens der gesamten Filmindustrie drittens der deutschen Frauen aussprechen, man konnte auch Fotos der Szene in die illustrierten Blätter geben. Mandelberg umarmte seinen Preischef, er war begeistert, er hatte ja immer gesagt, der Preischef sei ein außerordentliches Talent, er besaß eine Schachtel Zigaretten und eine Flasche Kognak.

Einen Augenblick lang fühlte Mandelberg sich wieder als großer Organisator, der so tüchtige Leute unter seinem Personal hatte und eigentlich in nichts den amerikanischen Filmmagazin nachstand, die früher nicht einmal mit Bändern und Rahmen, sondern oft sogar mit Streichhölzern gehandelt hatten, bevor sie auf den Gipfel des Filmreichs stiegen, und die oft als blinde Passagiere aus Ungarn und Galizien nach Amerika gekommen waren, was Mandelberg seit seines Lebens nie notwendig gehabt hätte.

Eldrid lag Mandelberg starr an, als er ihr diesen Vorfall übermittelte. War das ein Scherz? Weinte Mandelberg es ernst, sollte sie wirklich die Komödie des Kriegs spielen, vor der Kamera, für Mandelbergs Geschäft? Er hatte Widerstand erwartet und sich gut vorbereitet. Ein herrliches, neues Auto würde ihr zur Verfügung gestellt, auch die Vorfahrt vor dem Spital sollte gestillt werden; ein Modehaus würde ihr einen Platz befreien, den Mandelberg ihr dann als Honorar für ihre "Mitwirkung" überlassen wollte; und auch die Geschenke, die sie dem Kranken überreichte, gingen natürlich auf Kosten der Firma. Einen Augenblick lang sah Mandelberg, daß es nicht sehr tollkühn war, das aus-

drücklich zu betonen, aber es ging jetzt nicht um Toll, es um einen guten Kostümtrieb, und die Zeit drängte, die Premiere des Films stand vor der Tür. Eldrid bat um eine Stunde Bedenkzeit; sie wollte mit Ulfar sprechen, dann würde sie anrufen und Mandelberg Mitteilung machen, dann nächsten Tag konnte das Spiel, wenn sie ausgetragen gehen.

Sie wußte nicht, wie sie Ulfar den Gedanken Mandelbergs beibringen könnte. Sie sah nur, wie er aufsprang, mit den Händen in der Luft herumfuchtelte, schrie, wie er dagelebt. Sie mußte ihm die Sache so geschickt unterbreiten, bis er nicht mehr sagen konnte. Im Auto dachte sie nach, war die Komödie sicher nicht sympathisch, aber sie verließ Mandelberg. Nicht der Wert und die Leistung galten, die Wirkung und der Lärm. Wer das größere Aufsehen regte, trug den größeren Erfolg davon. Mandelberg konnte nicht anders.

Strafen flogen vorüber, wie die Zeit vorüberging, grau, verschwommen, ehe das Bild sich einprägte, ist es ja verflohen. Verließ sie Mandelberg immer so gut? Ein paar Strafen weiter, ein paar Monate weiter, und sie sah Ulfar in allem unrecht geben. Hat diese Industrie sie schon ihr Denken, ihr Empfinden ein? Stirbt da drinnen alles, erstarrt schon alles? Mein, sie wird Mandelberg abtelefonieren, sie kann die Komödie nicht spielen, sie kann Ulfar nicht überreden. Strafen, Strafen, Automobile, ein Streichen, ein Klingeln, irgendwo stachen Nadeln, irgendwo platzieren zwei Menschen blößgleich am Tod vorbei, der hat die Hand nach ihnen ausgestreckt, irgendwo begegnen einander jetzt zwei Menschen, mitten in der rasenden Masse, irgendwo spielt das Schicksal dunkle Nüden. Ist diese Strafe wirklich? Ist diese Strafe ein Angststrom? Eine Kirche, ein Theater, ein Warenhaus, dort ein Kind, der seine Schuhe auf dem Asphalt ausgetreten hat. Eine alte Frau mit einem Kind. Es ist da. Es gräßt sich ein. Will sich eingrabend ein Schleier fällen darüber, ein anderes Bild, und alles vergessen.

Berührung liegt

Kanoptikum der Welt

Eine rheinische Zeitung brachte folgendes Inserat:

Alte Eisenwarenhandlung der am Platz steht Leihling ein, wenn ein Kapital von 10.000 bis 20.000 Mark gegen gute Sicherheit gestellt wird. Angebote unter...

Wie mag wohl der unternehmungslustige Kapitalist ausgeschaut haben, der sich auf dieses Inserat bemüdet hat, um Leihung in einer Eisenwarenhandlung zu werden?

Mr. Wrighten, der amerikanische Gummimöbel, hat lange Zeit hindurch idiosynkratische Nachteile verdeckt: die Chancen, deren Zahl größer ist als die jedes anderen Volkes, waren einfach nicht zum Gummiplatzen zu bewegen. Endlich kam Mr. Wrighten auf die rettende Idee. Er stellte Extra-Stahlbretter für China her, die einen starken Anzug des dort jetzt beliebten Knoblauchs enthielten. Der Erfolg war durchschlagend, und die Anerkennung Chinas als eines Kulturfaktors durfte nunmehr in Amerika nichts mehr im Wege stehen, nachdem das Erstaunlichste daran die gleichen stilverträglichen Maßnahmen wie das Newyork.

Ein englischer Gelehrter hat eine Rüde in der Wissenschaft ausgeföhrt: er hat die Lärmeindeutung festgelegt. Sie heißt "Decibel", wird mit ihrer Hilfe und entsprechenden Apparaturen leicht nach zum jeden Lärmautenten bequem erreichen. Das Maximum an Lärm beträgt 120 Decibels, und ein Kugelmotor erreicht es fast mit 110 Decibels. Werkzeugweise erreichen schwere Pflanzungen nur 6 Decibels; ob dem Herrn Professor da nicht doch ein Rechenfehler unterlaufen ist? Ammerchen darf man auf die unschönen kommenden Geforde gespannt sein. Wie wäre es mit einem Decibel-Match zwischen Thälmann?

Der britische Admiral Bellicos reformiert zur Zeit die traditionelle Seemannssprache. Unter anderem will er die Ausdrücke "Backbord" und "Steuerbord" durch die Begriffe der Umgangssprache "Rechts" und "Links" ersetzen. Es kommt, meinte er, vielleicht einmal ein Unglück geben, wenn im freitlichen Augenblick die Begriffe Backbord und Steuerbord verworfen würden. Sicher vermeidet der Seemann noch eher rechts und links als Backbord und Steuerbord.

Die österreichische Republik hat nicht nur die Vorzeile, sondern auch die Tugil der Adligen abgeschafft.

In Salzburg lebt der Herausgeber der stramm völkischen Zeitung Der Krieger, Baron Warnig. Als nicht mehr daran zu zweifeln war, daß das Getalte der Autokratie endgültig vorbei war, nahm der Baron Warnig eine kleine Korrektur an seinem Türrück vor; er änderte das "V" vom Wort "Baron" ab. Nun liest man:

Baron Warnig
Der Krieger, Zeitschrift für völkische Kultur.

Dänemark hat nun auch seinen Korruptionslandal. Die Beamten des Staates aus einer dänischen Stadt übten einen einzigartigen Nebenerwerb aus: sobald eine Geburt gemeldet wurde, gaben sie einer bestimmten Kinderwagenfabrik die Adresse der Eltern. Die Fabrik konnte also ihre Vertreter längst vor der Konkurrenz hinstellen und das Geschäft abschließen; die Beamten erhielten dann sofort ihre Provision. Leider kam die Sache durch einen ungünstlichen Aufschluß an die Öffentlichkeit, bevor die Geschäftsführerlichkeit der Beamten Schule machen konnte. Welche Möglichkeiten hätten sich noch erschließen lassen! Die Assistenzbeamten hätten bei jedem neuen Patienten gleich die Sorgabücher verständigen, die Sekretärinnen der Scheitungsanstalt bei jedem neuen Fall sofort ein Heiratsbüro zwecks Vermittlung neuer Chancen anlauten können...

In England fand kürzlich ein Kongreß der Großwäsche statt, auf dem der Vorsitzende dunkle Zukunftsperspektiven stellte: es werde, so wußte er, nicht mehr lange dauern, bis Kleidung und Wäsche aus Leichtmetall hergestellt würden. Das mag für die englischen Wäscheleien bedeutsam sein, nicht aber für uns. Wer Hemden aus zarten Panzerplättchen trägt, darf sich ruhig das Nachts auf die Straße wagen, ohne vor der taglichen Schießerei zwischen unseren radikalisierten Feigengassen Angst haben zu müssen.

Die Grenze zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz geht bei Friedland mitten durch eine Brücke. Preußen hat seine Brückenhälfte frisch streichen lassen, Mecklenburg nicht. Hoffentlich kommt die Reform, bevor Mecklenburg den Gebankten fällt, seine Hälfte überhaupt abbrechen zu lassen.

Die Tikius sind ein Magerstamm, der jüngst von einer Forschungsexpedition studiert wurde. Man entdeckte dort die seltsame Sitte, daß die Frauen als Geschmack leere Blattblätter tragen. Der Bericht der Forschungsexpedition vertheidigt leider den Namen des südländischen Sprachwissenschaftlers, der diese Sitte als leichten Schrei der Freude bei den Tikius eingeführt hat.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat Prüfungsbestimmungen für Schweinemärkte-Kandidaten herausgegeben. Die Herren Auswärter auf dieses verantwortungsvolle Amt zu bestehen und Kenntnisse nachzuweisen, wie man sie kaum noch einem Minister für Ernährung und Landwirtschaft verlangt. Zugleich hat sich das sächsische Ministerium mit den zuständigen Behörden in anderen deutschen Staaten in Verbindung gesetzt, auch diese dazu zu veranlassen, die Prüfung für Schweinemärkte obligatorisch zu machen. Hoffentlich erkennen man noch rechtzeitig für diesen Beruf Antikum und Universitätsstudium unserer jungen Männer.

Die rettende Hand

Ein schottischer Schwank

Der Schotte Pitt ging spazieren und kam an einen reichen Bluh.

Der Schotte Pitt war wohl nicht ganz vorsichtig, jedenfalls rutschte er aus, rutschte den glitschigen Abhang hinunter und sauste ins Wasser.

Der Bluh war hochgeschwollen, und die wilden Wasser rissen den Schotten Pitt fort.

Ran aber waren Bauern in der Nähe, die den Unfall beobachtet hatten.

Sie liefen zur Hilfe herbei und schrien, indem sie ihre Arme ausstreckten:

"Gib deine Hand heil! Wir wollen dich herausziehen!"

Aber der Schotte Pitt tat es nicht.

„So rutschte, rutschte und läuft um Hilfe.“

„So gib doch, gib doch endlich deine Hand her!“ schrien die Bauern.

Der Schotte Pitt spuckte, prustete und schrie um Hilfe, ist aber nicht, was man ihm tun will.

„Er muß unbedingt ertrinken, wenn er uns die Hand nicht reicht“, sagten die Bauern. „Was können wir nur tun, um ihn zu retten? Er muß nötig sein, daß er uns die Hand nicht geben will.“

Da sprach ein alter Bauer:

„Ich hab's!“

Wen drängte ihm, zu sagen, was er meinte.

„Ich hab's!“ wiederholte er.

Und: „Bist du aus Aberdeen?“ schrie er dem Schotten Pitt zu.

„Ja“, rief der prustend aus dem Wasser.

„Dann dürfen wir nicht rufen: „Hilf, gib uns deine Hand!“ Dann müssen wir rufen: „Ergrrete unsere Hand, nimm unsre Hand!“

Und die Bauer riefen dem Schotten Pitt zu:

„He, du Aberdeiner, nimm unsre Hand!“

Da griff der Schotte Pitt zu und wurde gerettet.

Humor und Satire

Gut gegeben. Der Verkehrsschuhmann gab dem Herrn Fahrer das Haltezeichen.

„Run, und warum lassen Sie mich halten?“ großteils der Herrnfahrer.

„Gefährlicher Übergang“, informierte ihn der Beamte.

„Gefährlicher Übergang“, lachte der Fahrer. „Herr Wandschafft, ich bin ein erfahrener Automobilist; was ich über Autos weiß, kann ein Tag füllen.“

„Mag sein“, sagte der Beamte gleichgültig, „aber was Sie nicht wissen, könne ein Krankenhaus füllen.“

In der Bahnhof. „Was machen Sie, Herr Wandschafft, wenn der Schupo an der Streuung bei Ihrem Herannahen die rechte Hand erhebt?“

„Wenn er die Hand dabei offen hat, rufe ich: „Heil Hitler!“

Eine Klopf-Bier tut keinen Schaden, sagt der Arzt. Das Klopf bekommt, hat ganz energisch.

Berlin 1929. Eine Berliner Lehrerin schreibt an die Ritter-Schule Ema, sie möchte das Kind doch einmal baden — es würde schon laufen.

Sie erhält folgende Antwort:

„Meine Ema ist kein Kind. Sie sollen ihr nicht rufen sondern Ihnen Hochachtungshol Di Mutter.“

Unter Freunden. „Was hältst du von diesem Fried?“

„Ich habe es zu meinem neunjährigen Geburtstag bekommen.“

Der Oxfel. Ein Professor der Kunstgeschichte in Tübingen gab eine folgenden Hängelos von sich:

„Das heißt, größte, eindrückliche und erhabensche in der Kunst und in der Philosophie ist unbeschreibliche der Brüderlichkeit.“



Zum 10. Todestag Ludwig Thomas

Der Dichter in seinem Heim am Tegernsee.
Vor 10 Jahren, am 28. August 1921, starb in Notzach am Tegernsee der Sozialist Ludwig Thomas, dessen „Weitwandel eines bürgerlichen Landtagsabgeordneten“ zu einem der größten Erfolge der Weimarer Republik wurde. Daneben stehen rein humoristische Werke, von denen die „Dauersubengeschichten“ die bekanntesten wurden. Neben dem Sozialist und Humoristen Thomas steht der vollblütige Sozialist und Sozialist Thomas, den eine tiefe Liebe zu seinem bürgerlichen Heimatland auszeichnet. Beide gerieten unter dem Einfluß des Weltkrieges in nationalsozialistische Hände, was einen starken Rückgang des von ihm redigierte „Simplissimus“ zur Folge hatte.